

Synode geht
weiter



Erkundungsbericht der
Pfarrei der Zukunft Neuerburg

WICHTIGER HINWEIS

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorliegende Dokumentation bezieht sich auf die „Pfarrei der Zukunft“, wie sie durch den Prozess der Raumgliederung von 2017 – 2018 umschrieben wurde.

Aufgrund der Aussetzung des Gesetzes zur Umsetzung der Ergebnisse der Diözesansynode von 2013 – 2016 durch die Kleruskongregation und die anstehende Überarbeitung des Gesetzes wird dieser Raum nicht als kanonische Pfarrei (nach can 515 cic) errichtet.

Trotzdem werden wir die **Bezeichnung „Pfarrei der Zukunft“** in den Erkundungsberichten beibehalten, da dieser Begriff in den vergangenen Jahren ein Arbeitstitel für die neu zu gründenden Räume war. Ebenso wäre es ein sehr hoher redaktioneller Aufwand, dies in den vorliegenden Dokumentationen zu verändern, da der Redaktionsschluss vor den Gesprächen des Bischofs mit der Kleruskongregation und dem päpstlichen Rat für die Gesetzestexte lag.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Edith Ries | Synodenbüro

Autor_innen

**Diözesanes Erkundungsteam
in der Pfarrei der Zukunft Neuerburg**

Karen Alt

Roland Hinzmann

Andreas Schäfer

Impressum

Herausgeber: Bistum Trier

Gestaltung: Behr Design | Saarbrücken

Trier | August 2020



1 Der Prozess der Erkundung

- A. Einleitung
- B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Neuerburg

2 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

- A. Thematische Erkundungen
- B. Konsequenzen aus der Erkundung

3 Kurzdokumentationen der Erkundungsprozesse

4 Anlagen

1. Der Prozess der Erkundung

A. Einleitung

Die Erkundungsphase ist zu Ende

Die Erkundungsphase im Rahmen der Synodenumsetzung und der Vorbereitung der Pfarreien der Zukunft ist als solche zu Ende. Zwei Jahre lang waren inklusive intensiver Vorbereitung 10 diözesane Erkundungsteams in den 35 Territorien der neuen Pfarreien unterwegs. Diese 10 Erkundungsteams haben in den ersten, zumeist „*Rendezvous im neuen Raum*“ genannten Eröffnungsveranstaltungen auch lokale Erkundungsteams vor Ort gewinnen können. Insgesamt konnten in dieser Zeit geschätzt über 10 000 Menschen bei Erkundungstreffen in Gruppen, Institutionen, Gremien, auf öffentlichen Plätzen, auf Märkten, vor und in Bahnhöfen, vor Supermärkten, in und vor Kirchen, auf einem Schiff, bei Fahrradtouren und vielen anderen Gelegenheiten angesprochen werden.

Auftraggeber der Erkundungsphase war der Bischof. Er wünschte sich eine mutige, neugierig machende und aktivierende Erkundung.

Die Erkundungsteams hatten die Idee, die zukünftigen Territorien der 35 neuen Pfarreien nicht einfach so zu erkunden, sondern sie wollten ihr Konzept den Haupt- und Ehrenamtlichen vorstellen, sie als Multiplikatoren gewinnen und eine Bewegung initiieren, in der vom Einzelnen her gedacht werden konnte, wie es auch der erste Perspektivwechsel der Synode aussagt. Das ist in dieser Anfangsphase in dieser Weise nicht so gut gelungen, wie erhofft. Denn viele Menschen aus den Pfarreien, die an diesen Veranstaltungen teilnahmen, wollten zunächst keine Erkunder oder Erkunderinnen in denen sehen, die da aus Trier kamen. Sie wollten Informanten, die sagen können, was Trier denn genau plant und wie dieses und jenes gedacht ist in der Synodenumsetzung.

Die Vermittlung hin zum Erkunden war deshalb erstaunlich schwer und sorgte sogar an manchen Stellen für richtig viel Unmut. Hier ist viel gedeutet worden, was da wohl schiefgelaufen sei. Für die einen war Erkunden nicht dran, für die anderen waren die Erkundungsteams unliebsame Eindringlinge, die als Konkurrenz empfunden wurden zu dem, was vor Ort sowieso ständig läuft, für wieder andere waren sie aber auch hilfreich, um mitgenommen zu werden aus dem binnenkirchlichen Kontext an die Ränder bzw. über Ränder der Kirche hinaus oder auch zu Fragen des eigenen religiösen und sozialen Lebens.

In dieser Gemengelage und aus dieser Gemengelage heraus konnte es dann richtig losgehen. Es gelang, Miterkundende vor Ort zu gewinnen, es gelang, eine Vielfalt methodischer Zugänge von Gruppen- und Einzelinterviews, Nadelmethode, statistischen Orientierungen, sozialraumanalytischen Aspekten, kreativen Formaten von Gruppenarbeit mit Schulklassen und vieles mehr anzuwenden, so dass ein reichhaltiger Ertrag durch alle Erkundenden erbracht werden konnte.

Der Ertrag zeigt sich in vierfacher Weise:

Er zeigt sich erstens als persönliches Lernen der Erkundenden von der diözesanen sowie der lokalen Ebene, die sich aufgemacht haben, ihnen fremde Situationen und Menschen aufzusuchen. Sie haben dabei eigene Grenzen überschritten und dabei nach innen hin eigene und auch binnenkirchliche Gewohnheiten irritiert.

Die diözesanen Erkunderinnen und Erkunder waren darüber hinaus als Teams organisiert, multiprofessionell zusammengesetzt aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern örtlicher Caritasverbände, aus anderen Einrichtungen der Kirche, sowie Pfarrern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferenten und Gemeinde- und Pastoralreferentinnen. Sie konnten zweitens im multiprofessionellen Miteinander eine neue Perspektivvielfalt im Zugang zur sozialen Wirklichkeit entdecken.

Damit lernen drittens auch das Bistum und die örtlichen Caritasverbände sowie der Diözesancaritasverband miteinander, wie die unterschiedlichen Professionen und Kulturen im Hintergrund voneinander lernen können, um produktiv zu sein und was geschieht, wenn die Binnengrenzen und -gewohnheiten unterbrochen werden.

Viertens haben die Adressaten, vor allem die im kirchlichen Außenbereich, eine wohlwollende Haltung von Kirche erleben und erfahren können, die nicht bevormundet und vorschreibt, sondern fragt und an den Lebensthemen interessiert ist. In den kleinen Momenten der Begegnung haben sich viele Menschen offen gezeigt und neue, zuweilen positive Eindrücke von Kirche gewinnen können.

Hier zeigt sich auch der Aspekt aus der Synode, dass Sozialraumorientierung in Form des Erkundens nicht einfach nur Methode ist, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Das begründet die Hoffnung, dass im Bistum Trier nach dieser Erkundungsphase das Erkunden weitergehen wird. Entsprechende Rahmen sind gesetzt. So wird durch das Rahmenleitbild für das Bistum und die neuen Pfarreien ein zirkulärer Prozess in Gang gesetzt, der pastorale Schwerpunkte und Innovationen ermöglicht und eine erkundungsmotivierende Haltung anregt.

Das Erkunden selbst war für Erkunder und Erkunderinnen auch ein geistiger, spiritueller Prozess. Es ging schließlich um nichts weniger, als Gott im Nächsten zu erkennen, ihn damit anzunehmen, wie er ist und wie er geworden ist. Das bedeutete immer wieder, die eigenen Werthaltungen und Festlegungen auf Andere hin der Überprüfung und Reflexion zugänglich zu machen.

Sich aus der Sicht des Anderen selbst anfragen zu lassen als eine wichtige Gebetsform im Erkundungsprozess war vielfach neu, aufregend und irritierend: Erkunden also inmitten von Individualität, Sehnsüchten, Abwehrmechanismen, Konkurrenzen, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung als diakonischer und missionarischer Dienst, um zu lernen, vom Einzelnen her zu denken und Gott im Angesicht des Anderen zu entdecken. Von all dem erzählen die Berichte der Erkunder und Erkunderinnen, die in Form gebracht sind. Das ist nachlesbar in der vorliegenden Dokumentation. Jedes Team hat seine Zugänge reflektiert und anhand von Vorlagen über alle Teams hinweg für Leserinnen und Leser zugänglich gemacht.

Dr. Gundo Lames (†)

Leiter des Strategiebereichs

„Ziele und Entwicklung“ im Bistum Trier

B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Neuerburg

Wir sehen auf eine Zeit zurück, die uns sehr viele Einblicke in kirchliches und gesellschaftliches Leben geschenkt hat. Mit dieser Dokumentation wollen wir einen Überblick geben über Gespräche, Netzwerke, Themen und Erkenntnisse, die wir im Laufe der letzten beiden Jahren geführt, gefunden und gewonnen haben.

Themen und Perspektiven zur Weiterarbeit werden vorgelegt; für Steuerungsgruppen, Leitungsteams, für Miterkunderinnen und Miterkunder und auch für Gruppen und Gremien vor Ort, die sich der Frage stellen: „*Wozu sind wir hier Kirche?*“

Die Dokumentation dient als **Sicherheit** für engagierte Christinnen und Christen und sie möchte dazu beitragen, die Ergebnisse und Erfahrungen **nachhaltig** zur Verfügung zu stellen.

Unter dem Stichwort **Methoden lernen** sollen die Vielzahl der dokumentierten sozialräumlichen Methoden zur Anregung und zur Nachahmung dienen, damit **Erkundung** wesentlich zu einer Haltung der Pfarrei der Zukunft werden kann.

In dieser entwickelten **Haltung** der Erkundungserfahren wir von den Sorgen und Nöten der Menschen, wir werden angerührt von Fragen und Zukunftsvisionen, wir bekommen Einblicke in menschliche Alltagssituationen und können dadurch zu einer missionarisch-diakonischen Kirche werden, wie das Abschlusspapier der Synode es sich für die Trierer Kirche wünscht.

Der Erkundungsprozess

in der Pfarrei der Zukunft Neuerburg



Erkundungen

August 2018 bis August 2019

- 14.08.2018 1. Miterkundertreffen
- 19.09.2018 2. Miterkundertreffen
- 30.10.2018 3. Miterkundertreffen
- Treffen der Gesamtleiterinnen der Kita gGmbH
- Schulabteilung Frau Winandy
- 30.01.2019 Ortserkundung Karlshausen
- 05.02.2019 Realschule Plus Neuerburg, Herr Förg
- 20.02.2019 Rendezvous „Leben im Alter“ in Eschfeld
- 02.04.2019 Ortserkundung Biesdorf
- 10./11.06.2019 Fußwallfahrt nach Echternach
- 27.08.2019 4. Miterkundertreffen

Dokumentation/Resümee

November 2019

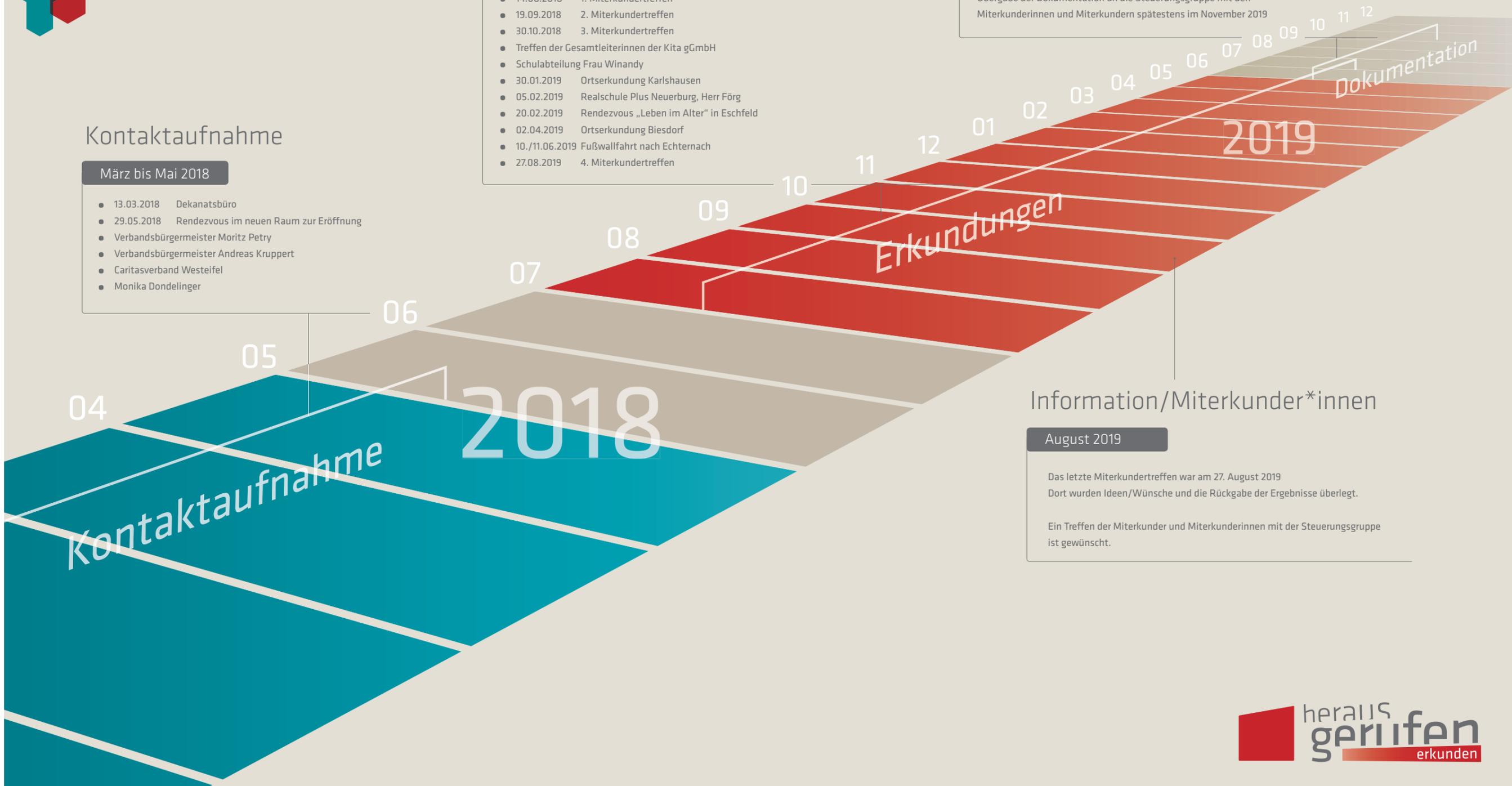
- Kurzdokumentation „Leben im Alter“
- Kurzdokumentation „Familie in all ihrer Vielfalt“
- Kurzdokumentation „Jugend und Schule“
- Kurzdokumentation „Kirche und Kommune“

Übergabe der Dokumentation an die Steuerungsgruppe mit den Miterkunderinnen und Miterkundern spätestens im November 2019

Kontaktaufnahme

März bis Mai 2018

- 13.03.2018 Dekanatsbüro
- 29.05.2018 Rendezvous im neuen Raum zur Eröffnung
- Verbandsbürgermeister Moritz Petry
- Verbandsbürgermeister Andreas Kruppert
- Caritasverband Westeifel
- Monika Dondelinger



Information/Miterkunder*innen

August 2019

Das letzte Miterkundertreffen war am 27. August 2019. Dort wurden Ideen/Wünsche und die Rückgabe der Ergebnisse überlegt.

Ein Treffen der Miterkunder und Miterkunderinnen mit der Steuerungsgruppe ist gewünscht.

Im Folgenden zeigen wir unseren Weg der Erkundung auf, ab dem Zeitpunkt der Beauftragung der Erkundungsteams am 23. Februar 2018, am Vorabend des Heiligen Matthias in der Krypta der Matthias Basilika in Trier. Diesen Segen haben wir uns mit Bischof Stephan zugesprochen:

*Unser Gott, dem keine Wege fremd sind,
gehe mit uns ins Neuland.
Er lasse unsere Kundschafterwege sicher sein
und begleite uns auf unseren Wegen.*

***Er lasse uns Freude finden
an den Werkzeugen seiner Schöpfung
und Freude an dem jetzt noch Fremden.***

*Er schenke uns ein feines Gespür und ein offenes Herz,
dass wir nicht nur die Sprache der Menschen verstehen, sondern auch,
was deren Seele schreibt und ihre Träume nährt.*

***Unsere Zunge möge sich freuen an uns unbekannten Früchten und
unsere Augen an Bäumen, Pflanzen und Blumen, deren Form und
Farbe wir noch nie gesehen und deren Duft die Nase bisher nicht kennt.***

*Er lasse sich finden, auch dort, wo sein Name anders gesprochen und
die Nachricht von Ihm uns fremd erscheint.*

*So wird unser Herz sich weiten- und unser Glaube neue Bilder von Ihm
entdecken.*

***Er lasse uns heil zurückkommen, erfüllt von der Schönheit Seiner Welt
und überzeugt, dass ER in ihr wirkt und Leben schafft.***

*Das gewähre uns der Gott, der ausgezogen ist mit seinem Volk in ein
neues Land:*

*der Vater, der all das geschaffen,
der Sohn, der diese Erde geliebt,
und der Geist, der alles in Atem hält.*

Amen

Wir haben damit begonnen, öffentlich und auch über die Dekanatsbüros die Gremien zu einer Startveranstaltung „**Rendezvous im neuen Raum**“ am **29. Mai 2019 im euvea Tagungshaus** einzuladen, um das Anliegen der Erkundung zu erklären. Dieser Abend diente der Information und dem Austausch und sollte auch erste Schritte der Erkundung aufzeigen.

Wir haben die Menschen gefragt:

- Kennen Sie Schlüsselpersonen, Gruppen, Initiativen, die im besonderen Maße das gesellschaftliche und kirchliche Leben gestalten?
- Welche Themen sehen Sie in ihren Sozialräumen, die die Menschen bewegen?
- Welche Kooperationspartner sind in Zukunft wichtig, damit Kirche ihren Auftrag von Seelsorge besser erfüllen kann?

Ergebnisse dieses Rendezvous finden Sie im Anhang. Zum Schluss des Abends konnten sich Interessierte melden, die ebenfalls erkunden wollten. Daraus sind die Miterkunder/innen-Treffen entstanden.

In der Pfarrei der Zukunft Neuerburg haben sich 15 Miterkunder und Miterkunderinnen mit uns auf den Weg gemacht. Die Ergebnisse dieser Treffen finden Sie ebenfalls im Anhang.

Das Erkundungsteam besuchte dann zwischen den jeweiligen Miterkunderinnen- und Miterkunder-Treffen, **Expertinnen und Experten**, kommunale Vertreterinnen und Vertreter, Institutionen, andere Kirchen und Gremien, die uns beim Rendezvous oder im Verlauf der Gespräche benannt wurden. Eine Liste der Gespräche mit dem jeweiligen Kontaktmemo finden Sie ebenfalls im Anhang.

Die Themen aus den Gesprächen und ihre gewonnenen Erkenntnisse werden unter Thematische Erkundungen dokumentiert.

Eine weitere wichtiger Meilenstein unserer Erkundungen waren die **Orts erkundungen** in Karlshausen und Biesdorf, die wir zusammen mit den Miterkunderinnen und Miterkundern durchgeführt haben. Ortsansässige und Mitchristen aus den Orten der neuen Pfarrei der Zukunft ließen sich durch die Orte führen, um aktuelle Probleme zu hören und Ideen der Lösungen zu besprechen. Im Diskurs konnten Kommune und Kirche ihre Themen des Sozialraumes benennen und gemeinsam wurden Lösungen besprochen, die auch für die jeweiligen Heimatgemeinden übertragbar sein könnten.

Ein bedeutender Schritt der Erkundung gipfelte in dem **Thematischen Rendezvous „Leben im Alter“**. Dieser Abend hatte das Ziel, engagierte Menschen aus der zukünftigen Pfarrei der Zukunft zusammenzubringen, die am gleichen Thema Interesse haben und sich im besten Falle auch vernetzen wollen. Dafür sollten sich aber Vertreterinnen von Kirche und Kommune erst einmal kennenlernen. Dieser Themenabend will beispielhaft zeigen, wie wir in Zukunft Menschen in der zukünftigen Pfarrei der Zukunft Neuerburg zusammenbringen können, die an einem gemeinsamen Thema interessiert sind.

Im letzten Schritt wollen wir in der **Dokumentation und in der Übergabe** unseren Prozess veranschaulichen und Menschen, die sich in der Pfarrei der Zukunft engagieren, vernetzen und aktiv werden wollen, etwas an die Hand geben. Auch die zukünftigen Gremien, wie Leitungsteam/Steuerungsgruppe, Rat der Pfarrei und Synodalversammlung werden ausführlich über die Ergebnisse informiert.



Synodenumsetzung heißt vielfach auch „Wir brauchen mehr Informationen!“

Informationsveranstaltungen bei Pfarreien- und Gemeinderäten

Mehrfach im Verlauf des Erkundungsprozesses wurde das Erkundungsteam zu Sitzungen von Pfarreienräten und in einen Gemeinderat eingeladen. Wie es sich bereits beim „Rendezvous im neuen Raum“ zeigte, stand hier der Bedarf nach Informationen über den Stand und weiteren Verlauf der Synodenumsetzung im Mittelpunkt. Die ehrenamtlich in den Räten Engagierten wünschten sich mehr konkrete Informationen bzgl. der zukünftigen Strukturen, der pastoralen Situation und auch Hinblick auf das Vermögen der Kirchengemeinden. Es wurde auch gefragt, was denn nach den zwei Jahren der Erkundung komme. Wir wurden auch mit kritischen und ablehnenden Haltungen der Synode gegenüber konfrontiert, gepaart mit Unverständnis und Widerständen.

Die Erwartung war: *„Da kommen die Experten von Trier, die können uns genau erklären, wo es zukünftig lang geht, was der Bischof mit der Synode will und was uns zukünftig in unserer Pfarrei erwartet.“*

Hier wurde deutlich, dass es – auch aufgrund von subjektiv wahrgenommenen kommunikativen Unklarheiten im Bistum – in den Gremien der Pfarreien viele Fragen und Ängste in Sachen Synode gibt und dass diejenigen, die sich in den Pfarreien engagieren, um ihre Aufgabe fürchten und um ihre Kirche. Wir waren letztlich in die Rolle gedrängt, Informationsdefizite aufzuarbeiten und mussten erklären, was es mit Synode und den Ergebnissen auf sich hat. Insgesamt wurden wir ständig mit Irritationen, Desinformationen und daraus resultierenden Klärungsbedarfen konfrontiert.

Wir haben die Fragen und Sorgen der Menschen und die dahinter liegenden Ängste wahr- und ernst genommen und versucht, alle Fragen zu beantworten, obwohl dies ja eigentlich nicht unserer Rolle, unserem Selbstverständnis und unserer Haltung als Erkundungsteam entsprach.

Letztlich aber haben auch wir hier einen wichtigen Prozess durchlaufen und Wesentliches über die Verfasstheit der Menschen und der Pfarreien des Bistums und über die Stimmungslage erfahren und gelernt. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dienen den Menschen in ihren zugewiesenen Seelsorgebezirken und das Bistum Trier möchte mit der Synode zukünftig mehr zu einer missionarisch-diakonischen Kirche werden. Dazu braucht es eine gute Beteiligung der Katholikenschaft und auch eine gute Kommunikation über den Prozess zu einer Pfarrei der Zukunft.

2. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

A. Thematische Erkundungen¹

Leben im Alter

Ein wichtiges Thema, das uns von Anfang an in der Pfarrei der Zukunft Neuerburg begleitet hat, war die Frage nach dem Leben im Alter. Die Eifel mit ihren weiten Wegen, mit der großen Landfläche und der eingeschränkten ärztlichen, wie Lebensmittelversorgung, bewegt die Menschen in der Eifel. Auch sehen sie, dass viele ältere Menschen alleinstehend sind und in großen Häusern leben.

Welche Rolle spielt in Zukunft die Kirche in dieser Frage? Ausgehend von einem thematischen Rendezvous am 20. Februar 2019 in Eschfeld haben wir verschiedene Erkundungen in diesem Themenfeld unternommen. Auch haben Miterkunder und Miterkunderinnen Befragungen durchgeführt.

Natürlich wurde immer wieder die große Bedeutung des Pastors in der Begleitung der älteren Menschen hervorgehoben. Es ist aber jetzt schon festzustellen, dass diese Erwartung eine Überforderung darstellt, weil die Priesterzahlen zurückgehen. Auch muss diskutiert werden, welche Aufgaben Ehrenamtliche und Laien in Zukunft verstärkt übernehmen sollten. In der Kurzdokumentation „Leben im Alter“ können Sie wesentlich unseren Weg nachlesen.

■ FAZIT:

- **Die vielen Initiativen, die das gleiche Thema haben, gilt es in Kontakt zu bringen und zu vernetzen.**
- **Betroffene zu Beteiligten machen.**
- **Junge Alte als wichtige Ressource.**

Familie in all ihrer Vielfalt

Ist die Familie noch die Keimzelle der Gesellschaft? Welche Rolle kommt der Familie in Zukunft zu, um sie nicht zu überfordern? Welche Aufgabe sollte in Zukunft die Kirche ausfüllen, wenn wir nach einem ausdifferenzierten Familienbild leben?²

In diesem Thematischen Feld haben wir einige Kooperationspartner in Kirche und Kommune gefunden, die mit und für Familien arbeiten, damit der Alltag besser gewährleistet werden kann. In der Kurzdoku „Familien in all ihrer Vielfalt“ beschreiben wir unseren Weg.

■ FAZIT:

- **Es ist wichtig, dass die Initiativen, die das gleiche Anliegen haben, in Kontakt gebracht und vernetzt werden.**
- **Das Familienbild in all seiner Vielfalt, wie es die Synode beschreibt, wahrnehmen und sozialräumliche Angebote entwickeln.**
- **Familien zu beteiligen ist eine wichtige Zugangsmöglichkeit zu ihrer Lebenswelt.**

¹ Der Perspektivwechsel „Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern“ erfordert einen deutlichen inhaltlichen und strukturellen Einschnitt, den wir über diese Themenabende einüben wollten. In den verknappenden materiellen und personellen Ressourcen, steckt die Chance, Synergien zu entdecken und eine größere Vielzahl an Themen zu entwickeln.

² „Der Familienbegriff hat sich in unserer Zeit erweitert. Familie wird nicht nur dort gelebt, wo Ehepaare Kinder haben, sondern auch dort, wo Frauen und Männer etwa in Patchwork-Familien Verantwortung für die Kinder der Partner übernehmen, wo Allein-erziehende oder Nichtverheiratete mit ihren Kindern zusammenleben, wo mehrere Generationen unter einem Dach wohnen oder wo gleichgeschlechtliche Partnerinnen und Partner elterliche Verantwortung für Kinder übernehmen.“ **Abschlussdokument der Synode im Bistum Trier**, 2016, S.34.

Jugend und Schule

Die Weitergabe des Glaubens an unsere jüngere Generation ist eine Herausforderung, der wir uns nicht nur in Familien, sondern auch in Kindertagesstätten und Schulen stellen. Voraussetzung für eine Glaubensweitergabe ist Neugier und eine Offenheit nach Gott, nach Gemeinschaft und nach christlicher Orientierung. Wir haben die christlichen Werte von Menschenwürde, Nächstenliebe und Freiheit in unserer Verfassung grundgelegt, erleben aber auch immer mehr, dass diese Ursprünge nicht mehr erfasst werden. Besonders im digitalen Zeitalter des Internets und von Sozialen Medien stellt sich heute neu die Frage, wie Evangelisierung möglich ist. Wir haben dieses Feld aus verschiedenen Sichtweisen erkundet und mit jungen Menschen, mit Bildungsverantwortlichen in Schulen, mit Lehrer/innen und Verantwortlichen in der Schulabteilung im Generalvikariat besprochen. Im Folgenden finden Sie in unserer Kurzdokumentation unseren Weg.

■ FAZIT:

- **Schule ist ein wichtiger Ort von Kirche.
Sie ist ein Lernort für den Glauben.**
- **Jugend- und Lehrerperspektiven sind Chancen
für lokale Kirchenentwicklung.**
- **Schule als eigenes System hat Bedarf
an einer eigenen pastoralen Begleitung.**

Kooperationen – mögliche und bestehende

In den oben genannten Themenfeldern haben wir mit Menschen als Privatpersonen oder als Vertreter von Institutionen gesprochen. Deutlich wurde, dass eine große Offenheit bei weitgehend allen Gesprächen gegeben war, um miteinander in Kontakt zu kommen. Durch das „Netzwerken“; in Kontakt setzen mit Kooperationspartnern im sozialräumlichen Konzeptansatz können wir besser verstehen, welche Themen und Bedarfe eine Gemeinde, ein Stadtteil oder eine Gruppe hat. Sie bietet uns die Chance, sich kennenzulernen, verstanden zu werden oder auch empathisch einen Kontakt aufzubauen, der zu einer Lösung führen kann.

Diese Erfahrungen haben wir im Bereich der Kindertagesstätten gemacht, in dem wir gemeinsam bei Kommunen und Kirche und Elternbeiräten erkundet haben, was Familien im Alltag als Unterstützung benötigen. Dies haben wir in Karlshausen erlebt, als Vertreter aus kirchlichen und kommunalen Gremien gemeinsam in einem Ortsrundgang und im anschließenden Gespräch erlebt haben, dass nur gemeinsam Probleme des Ortes gelöst werden können.

Ökumene als Chance

Besonders möchten wir auf die Gespräche mit der evangelischen und der freien evangelischen Gemeinde (FEG) in Prüm hinweisen, die uns noch einmal gezeigt haben, dass wir viele Gemeinsamkeiten haben. Dort ist schon ein Netzwerk entstanden, das sich an den Bedarfen und den sozialräumlichen Gegebenheiten ausrichtet. In der FEG haben wir Katholiken kennengelernt, die den Gottesdienst mitgefeiert haben, wie auch berichtet bekommen, dass die evangelische Kirche in katholischen Kirchen in der Eifel ihre Gottesdienste feiern darf. Deren Bereitschaft zu Kooperationen mit der katholischen Kirche wurde deutlich formuliert. Auch hier haben wir in Kurztexten zusammengefasst, welche Eindrücke diese beiden Gespräche hinterlassen haben.

Kirche und Kommune

Ein wesentliches Anliegen unseres Erkundungsteams war der Kontakt zu kommunalen Vertretern und Vertreterinnen. In den Sozialräumen, die auch wesentlich von kommunalen Territorien bestimmt sind, haben wir mit dem Landrat und mit den Verbandsbürgermeistern, mit Bürgermeisterinnen, mit Jugendpflegern, kommunalen Einrichtungen und Vertretern des Kreisentwicklungskonzeptes von Zukunftschek Dorf gesprochen. Wir konnten immer wieder erleben, wie wichtig es ist, dass wir uns im Sinne der Menschen in den jeweiligen Lebensräumen gegenseitig informieren, nach gemeinsamen Themen suchen und ressourcenschonend auch zusammenarbeiten sollten. Dazu gibt es gelungene Beispiele, aber auch viele Wünsche und Notwendigkeiten wurden geäußert.

Der Bürgermeister und der Pastor haben im volkskirchlichen Gefüge vieler traditioneller Gemeinden noch eine bedeutende Rolle. Im Bereich der Kommune haben sich viele demokratische Strukturen der Mitbestimmung und der Gleichberechtigung entwickelt, die wir in der Kirche noch erweitern können. Auch hier sollten wir voneinander lernen.

Im Anhang finden Sie die verschiedenen Gespräche mit kommunalen Vertretern und Vertreterinnen: Nr. 01, 19, 24a, 24b, 25.

■ FAZIT:

- **Kirche und Kommune haben starke Überschneidungen in der Gemeinwesenarbeit und in der Seelsorge – Netzwerke aufbauen ist für eine diakonische Kirchenentwicklung notwendig** („Wir wollen alle das Gleiche, warum machen wir es nicht zusammen?“ kommunaler Vertreter).
- **Was können wir von den kommunalen Initiative lernen?**

Sozialräume beschreiben – Bedeutung des Dorfes

Wir sind immer wieder gefragt worden, was das Konzept der Sozialräumlichen Erkundung bedeutet. Diese Methoden, die aus der sozialen Arbeit³ entstanden sind, dienen der Erkundung, um Bedarfe zu ermitteln und Zusammenhänge innerhalb der Sozialräume zu erkennen. Als Sozialraum definieren wir den sozialen Nahraum von Menschen, der zwar sehr individuell sein kann, aber durch die allgemeinen Bedürfnislagen wie Ärzteversorgung, Nahversorgung mit Lebensmitteln, Kita- und Schulentfernungen und auch seelsorgerliche Anbindung allgemein verdichtet werden kann. Der Eifelkreis Bitburg-Prüm hat in seinem Projekt zur sozialräumlichen Nahversorgung Kooperationsräume gefunden, die diesem Anliegen gerecht werden wollen. Dieser Nahraum stellt eine sozial- konstruierte Wirklichkeit des wechselseitigen Austauschs, einer spezifischen Kommunikation und des Zusammenlebens dar.⁴ Auch die Synode beruft sich auf dieses Konzept.⁵

Das bedeutet für uns als Erkundungsteam, dass wir exemplarisch mit den Miterkundern und Miterkunderinnen und den Gastgebern der Ortserkundungen besprochen haben, für welche Sozialräume sie sich verantwortlich fühlen und zu klären, wie diese entstanden sind und welche Besonderheiten vorliegen. Ortsgemeindegremien sehen ihren Sozialraum wesentlich im Wohnort, nehmen auch wahr, dass durch Zuzug, berufliche, wie auch schulische Wege, die Bevölkerung eine hohe Mobilität entwickeln muss. Damit verändern sich auch die Themen und Bedarfe im Ort. In den folgenden exemplarischen Ortserkundungen haben wir unterschiedliche Sozialräume kennengelernt.

■ FAZIT:

- **Ortserkundung ist eine gute Methode, um sozialräumlich zu erfassen, wie die Menschen leben und um miteinander in Kontakt zu kommen.**
- **Die Stärke einer möglichen Zusammenarbeit, gerade in den kleinen Gemeinden auf dem Lande, ist ein Fundus an Engagement. Das dort vorhandene Zusammengehörigkeitsgefühl als Ressource wahrnehmen.**
- **Energien und Synergien im Nahraum erforschen und deuten.**
- **Menschen erleben Kirche nicht mehr in ihrem Nahraum, aber dennoch ist sie da. Kirche im volkskirchlichen Sinne geht verloren, aber Unterstützung und Initiativen sind vielfältig vorhanden. Transparenz schaffen („Ihr müsst zeigen, was alles Kirche ist“, kommunaler Vertreter).**
- **Dörfer und ihre Identitäten sind stärker, wenn sie in Kooperation mit den umliegenden Gemeinden und Netzwerken in der Pfarrei der Zukunft agieren.**

3 „Wir verstehen die hier vorgestellten Methoden als sozialräumliche Analyse- und Beteiligungsmethoden, d. h. sie dienen einerseits der Analyse von Sozialräumen, ihrem Verständnis, insbesondere auf der qualitativen Ebene des Erlebens des Menschen. Andererseits werden in fast allen Methoden Kinder, Jugendliche, Erwachsene, bis hin zu den Senioren als Experten ihrer Lebenswelt beteiligt, d. h. sie werden nicht nur abgefragt, sondern in den meisten Methoden und Projekten sind sie aktiv dabei und beteiligen sich mit der Artikulation ihrer Empfindungen, Bedürfnisse etc. an einer sozialräumlichen Entwicklung.“ Ulrich Deinet (Hrsg.), **Methodenbuch Sozialraum** 1. Aufl. 2009, 7.

4 Vgl. Läßle, D.: **Essay über den Raum. Für ein gesellschaftliches Raumkonzept**, in: Häubermann, H. u.a.: **Stadt und Raum. Soziologische Analysen**, Pfaffenweiler 1992; Nober, St.: **Raumverständnis – Raum als Thema der praktischen Theologie**, Dokumentation der „Pastoral als Lebensräume“ 2003-2004 des TPI Mainz und BGV Trier (CD-Rom), Trier 2005.

5 „Die Orientierung am Sozialraum der Menschen wird grundlegend für die zukünftige pastorale und caritative Arbeit des Bistums Trier sein.“ **Abschlussdokument**, 26.

B. Konsequenzen aus der Erkundung

Hier stellen wir abschließend einige uns wichtig erscheinende Konsequenzen und Schlussfolgerungen aus der Erkundung zusammen:

Besonders wichtig für eine gute Entwicklung der Pfarrei der Zukunft Neuerburg ist die Vernetzung mit nicht-kirchlichen Organisationen und vor allem auch mit Initiativen der Kommunen. Hier gilt es, auf Augenhöhe mit den Kooperationspartnern zu sein.

Die sozialräumliche Orientierung, die wir mit den Erkundungen exemplarisch zeigen wollen, sollte fester Bestandteil einer Pfarrei der Zukunft sein.

Dabei geht es um folgende Haltungen:

- └ Wahrnehmen
- └ Rausgehen
- └ Hören
- └ Verändern lassen im Sinne von Gaudium et spes⁶

Langfristig muss es darum gehen, die **geknüpften Vernetzungen auch aufrechtzuerhalten**. Haupt- und Ehrenamtliche in den Kirchengemeinden wünschen sich qualifizierte Unterstützungsmodule, um den Anliegen der Synode gerecht werden zu können.

Andere (Kommunen, Firmen, Verbände...) haben viele Erfahrungen schon gemacht, wir können von ihnen lernen, z. B.:

- Strukturreform
- Bedürfnisse erfassen
- Themen der Menschen identifizieren

Oft gab es bei den Gesprächspartnern vor Ort ein Aha-Erlebnis: „Kirche hat ja noch nie gefragt. Endlich fragt uns mal jemand“.

Erkundung lernen (inklusive der notwendigen Haltungen) braucht Zeit, muss praktisch geschehen, braucht Anleitung/Begleitung. Hier bedarf es der Schulung und praktischen Begleitung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Blick auf sozialräumliches Arbeiten.

Wunsch von Institutionen: Zugehen auf Institutionen, Kontakte knüpfen, Kommunikation pflegen, Kooperation auf Augenhöhe. Dies zu initiieren kann gut Rolle von Kirche sein. Regelmäßige Netzwerkertätigkeiten von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind notwendig, um Sozialräume verstehen zu lernen.

Gemäß dem Synodenabschlussdokument wird Sozialraumorientierung verbindlich der Seelsorge, der Katechese sowie der sozial-caritativen Arbeit als Handlungsprinzip zu Grunde gelegt. Sie bietet die Chance, das Selbstverständnis der Caritas als „Kirche vor Ort“ zu leben und sich in enger Kooperation mit Seelsorge und anderen kirchlichen Akteuren für das solidarische Miteinander in den pastoralen Räumen und zugleich im Raum der Bürgergemeinden zu engagieren.

⁶ Vorwort von Gaudium et spes: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“

Wir haben es im besonderen Maße als wichtig erfahren, dass die Haltung des Nichtwissens, mit der wir in dem uns fremden Raum der Eifel unterwegs waren, uns viele Türen geöffnet hat.

Unbedarft und mit großem Interesse haben wir gelernt, ohne direkt Bilder im Kopf bedienen zu können. Diese Grundhaltung des „interessieren für..“ schafft Beziehung und Offenheit, es macht Lust weiter mitzugehen und Ideen zu entwickeln.

Das größte Entwicklungspotential liegt außerhalb unserer klassischen Kirchengemeinden. Über die Sichtweise des sozialräumlichen Denkens werden alle Menschen einbezogen.

Zum Schluss wollen wir auf ein Biblisches Wort **Lk 10, 1-2 Die Aussendung der zweiundsiebzig Jünger und Jüngerinnen** hinweisen:

Lassen wir uns alle aussenden zu den Menschen, die im Geiste Jesu Christi leben wollen. Lassen wir uns alle aussenden zu den Menschen, die im Geiste Jesus Christi am Rande (unserer Sozialräume) stehen und Not haben. Lassen wir uns alle aussenden zu den Menschen, die im Geiste Jesu Christi Gott loben wollen, weil wir das Leben in Fülle haben.⁷

Wir sagen Danke!

„Ich kann die Anliegen der Menschen besser verstehen!“

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Miterkundern und Miterkunderinnen, die uns in den letzten 1 ½ Jahren begleitet haben. Sie haben uns oftmals Türen geöffnet, uns ihre Motivation gezeigt, sich für Kirche auch weiterhin zu engagieren. Sie haben uns aber auch Visionen einer neuen Kirche verdeutlicht. Eine missionarisch-diakonische Kirche ist interessiert an den Sorgen und Nöten der Menschen in ihrem Nahraum.

Wir haben sehr viele gute Gespräche geführt, wie Menschen miteinander umgehen und füreinander sorgen. Wir haben gute Konzepte der Gemeinwesenarbeit kennengelernt. Wir haben immer wieder die Bereitschaft zu Kooperationen von Kirche und Kommune erleben dürfen.

Wir danken für alle Einladungen, für die Gastfreundschaft und auch für die Bereitschaft, mit zu erkunden. Wir werden jetzt wieder in unseren heimischen Arbeitsgebieten tätig sein. Mit den Erfahrungen der Erkundungen dürfen alle vor Ort weiterarbeiten, um gute alte Wege zu sichern und neue Wege damit zu eröffnen.

Wir bedanken uns beim Dekanatsteam des Dekanates St. Willibrord Westeifel sowie den Kollegen und Kolleginnen im Caritasverband Westeifel. Wir bedanken uns bei allen Engagierten in Gremien und Gruppen, die sich für die Erkundung offen gezeigt haben.

⁷ **Lk 10, 1-2:** 1 Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. 2 Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! ...

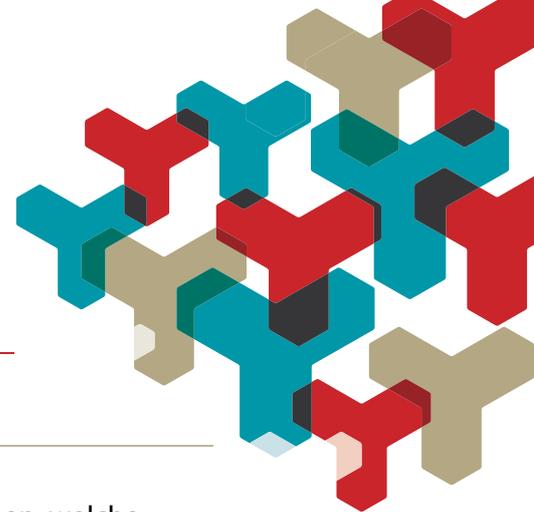


3. Kurzdokumentationen

- 1 Leben im Alter
- 2 Junge Familien in der Eifel, in all ihrer Vielfalt
- 3 Befragung junger Familien
- 4 Schule / Jugend
- 5 Ortserkundung Biesdorf
- 6 Gespräch mit Landrat Dr. Joachim Streit

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

01



Leben im Alter Rendezvous Leben im Alter

Kernaussage(n)

Wir haben uns der Frage gestellt, wie Menschen im Alter (in der Eifel) leben, welche Einschränkungen sie haben, aber auch welche Stärken sie entwickelt haben, ihren Alltag zu meistern. In den nächsten Jahrzehnten wird die Zahl der älteren Menschen in unseren Kirchengemeinden immer höher und die Bedeutung nach Seelsorgeangeboten steigt.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Leben im Alter ist eine Herausforderung für die Kirchengemeinden

Was war Auslöser für die Erkundung?

In allen Rendezvous zu Beginn unserer Erkundung haben wir nach Themen und Orten gefragt, die durch die Erkundung gesehen werden sollten. Dabei sind Senioren und die Hilfsangebote in diesem Bereich stark benannt worden. Auch müssen wir feststellen, dass viele ehren- und hauptamtliche Miterkunderinnen und Miterkunder in diesen Bereichen arbeiten oder Angebote für Senioren durchführen. Es ist auch offensichtlich, dass die meisten Kirchenbesucherinnen und -besucher eher älter sind und ihre Bedarfe im Blick sind. „Betroffene zu Beteiligten machen“ bedeutet für uns, diese Personen in die Erkundung mit einzubeziehen, um Kontakte und Themen zu finden.

Wer hat erkundet?

In den ersten Interviews mit Expertinnen und Experten aus Caritas und Kommune haben wir als Erkundungsteam gefragt. Die Miterkunderinnen und Miterkunder aus Neuerburg und Prüm haben eigene Fragebögen mit uns entwickelt, die ebenfalls ältere Menschen im Blick haben. Caritas und Gemeindegewerkschaft Plus haben mit älteren Menschen gesprochen, um deren Lebenssituation in den Blick zu bekommen.

Was war Gegenstand der Erkundung?

- > Senioren über die Miterkunderinnen: Melanie Bischof, Renate Humble und Petra Schweißthal
 - > Senioren über Miterkunder, Günther Ziewes
 - > „Rendezvous Leben im Alter“ in Eschfeld am 20. Februar 2019, von 19.00 – 21.30 Uhr
-

Welche Methoden wurden angewandt?

Fragebögen
Interviews
Worldcafe + Einblicke von Expert/innen

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Sommerferien 2018 bis zu den Sommerferien 2019

siehe Anlagen:

- Anlage 1.1 Rendezvous Leben im Alter – Dokumentation des Abends
- Anlage 1.2 Erkundung Senioren Abschlussbericht Mai 2019

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Ziel ist es, in der Begleitung von Senioren eine gute und bezahlbare Infrastruktur in den vielen kleinen Orten aufrecht zu erhalten. Doch diese gibt es in vielen Orten schon jetzt nicht mehr.

Mobilität ist auf dem Land ein großes Thema, ohne Auto geht es kaum. Hier stehen die Betroffenen vor großen Schwierigkeiten.

Die soziale Infrastruktur wie z.B. Kitas, Schulen usw. hängt von der Zahl der Einwohner ab. Richtmaß ist eine Einwohnerzahl von 250 000. Auch die Quantität der medizinischen Versorgung unterliegt diesem Maß. Aufgabe des Staates ist es, die Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land gleich zu gestalten. In das "Vakuum" der fehlenden Infrastruktur versuchen kommunale und kirchliche Institutionen Hilfsangebote zu setzen. Da zeigt sich aber, dass es „vor Ort“ oftmals keine Informationen über die vielfältigen Angebote gibt. Gerade auch in den Seniorenheimen fehlen die persönlichen Kontakte zu den Bewohnerinnen und Bewohnern, wenn Familie ausbleibt. Die Nachbarschaftshilfe kann Hilfestellung im Alltag sein, dafür gibt es aber auch große Hemmschwellen, die Hilfsbedürftigkeit einzugestehen. Die Bürgerbusse sind in diesem Feld ein wichtiges Instrument der Mobilität, der Kommunikation und der Beteiligung von Ehrenamtlichen. Der Bürgerbus schafft auch die Brücke, um Veranstaltungen zu Kultur und Bildung in umliegenden Städten erreichen zu können.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Stärken von älteren Menschen wahrnehmen und integrieren helfen
 - gesellige Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen in Gemeinschaft und mit professioneller Unterstützung
 - neue Wohnformen im Alter etablieren, die nicht nur in der Stadt angeboten werden
 - In der Pfarrei der Zukunft lassen sich Initiativen und Gruppen gut zusammenführen und in Kontakt bringen, die gerade in diesem Feld sich engagieren. Hier finden sich gerade die Synergieeffekte, die notwendig sind, um innovative Ideen zu entwickeln. Dies haben wir im Rendezvous "Leben im Alter" erlebt. Diese Form der thematischen Zusammenkünfte mit Expert/innen und Worldcafe können viele Ideen und Motivationen wecken und interessierte Menschen zusammenführen.
 - Es wird sinnvoll sein, dass in der Pfarrei der Zukunft alle Akteure und Aktivitäten übersichtlich dargestellt, noch einmal allen Betroffenen zur Verfügung gestellt werden können.
 - Es braucht kirchliche Netzwerkerinnen und Netzwerker, die Kontakte zwischen kommunalen und kirchlichen Institutionen aufbauen und begleiten.
 - Wir sollten auch in Form einer Kampagne noch einmal verstärkt in der PdZ zeigen, welche kirchlichen Angebote vorhanden sind.
- Ideen aus dem Rendezvous Leben im Alter:
- Kultur und Bildung erleben, regelmäßiges kirchliches Angebot
 - Seelsorgerliche Ansprechperson
 - ein intaktes soziales Umfeld - gleiche Bedingungen in Stadt und Land
 - Ärztliche Grundversorgung
 - Einkaufsmöglichkeiten vor Ort
 - Gute Engagement-Möglichkeiten für Senioren im (Vor) Ruhestand

Treffen zu organisieren (kostenfrei) und Projekte auf den Weg zu bringen und Ressourcen (welcher Bedarf und welche Möglichkeiten) klären zu können.

- Anlaufstellen für Menschen die Ideen haben und kreativ sein möchten (Ehrenamt)
- Bessere Vernetzung zu Fachärzten (z.B.Trier)
- Mobilität durch Bürgerbusse (Arzfeld, Bleialf, Wallersheim, Pronsfeld)
- Wissen voneinander; Bedarfe wahrnehmen, Angebote/ Projekte auf den Weg bringen und Vernetzung von Träger, Organisationen und Vereinen (z.B. Forum für soziale Lebensfelder in der Region Prüm/ Arzfeld)
- Tag des Ehrenamts (Information, Austausch, Ideenbörse, Werbung um das Ehrenamt)

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- In der Haltung der Erkundung, nämlich dass wir uns für Andere interessieren und nach Themen, relevanten Orten und guten Netzwerken auf der Suche sind, haben wir viel Offenheit erlebt und gutes erfahren. Diese Haltung der Erkundung sollte auf jeden Fall in Form von Netzwerker-Tätigkeiten beibehalten werden.
- Ältere Menschen werden laut demographischer Entwicklung immer mehr und auch viele ältere Menschen wollen im Alter auch noch ihre Stärken einbringen. Dort ist eine große Ressource für die Kirche zu finden.
- Ältere Menschen tragen wesentlich zur Erhaltung der Religion bei, weil sie oftmals aktive Gläubige sind und ein Interesse haben, ihren Glauben weiterzugeben. Wir haben Senioren erlebt, die die Vergangenheit glorifiziert haben und traurig über die bestehende Entwicklung sind. Wir haben aber auch Senioren erlebt, die generationsübergreifende Angebote suchen und das Gemeinwesen mittragen wollen, weil sie dort eine sinnvolle Aufgabe gefunden haben ("Junge Alte").
- Generationsübergreifendes Wohnen im Alter oder Senioren-WG's war immer wieder Thema. Es gibt aber keine konkreten Bilder, wie das gehen kann.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mt 16, 18 "Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen."

Viele ältere Menschen leben ihr Christentum im volkskirchlichen Sinne und in ihren Traditionen. Dies aufrechtzuerhalten ist ihnen ein großes Anliegen. Petrus als Fels, als Fundament für die Kirche, erleben viele ältere Menschen auch als Fundament, es sei denn sie haben eine "erschütterliche" Erfahrung gemacht. Dieses Bild von Kirche, als die Moralinstanz und als Fundament für das eigene Leben, gilt es zu übertragen, ein Kirchenverständnis von Jesus, der den Mitmenschen und seine je eigene Berufung sieht. Er grenzt nicht aus, er interessiert sich und wendet sich zu: Joh 4, 19: „Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern. Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“ Das Geheimnis Gottes, seinen Auftrag für uns Menschen und für jeden Einzelnen finden wir im Anderen.

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

02



Junge Familien in der Eifel, in all ihrer Vielfalt

Kernaussage(n):

„Wir fragen die Familien, welche Themen sie aktuell beschäftigen und wo sie gerne bereit sind, sich einzubringen und zu beteiligen- dass, was sich daraus ergibt, ist eine wichtige Grundlage unserer Arbeit“ (Kita-Leitung)

„Wie bekomme ich Familie und Beruf unter einen Hut“ (Mutter von zwei Kindern)

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Angebote, Bedarfe und Perspektiven für Familien in der Eifel

Was war Auslöser für die Erkundung?

Beim ersten Rendezvous wurde bereits das Thema Familie als wichtiger Punkt benannt. Junge Familien erreichen wir nicht mehr durch die klassischen Sonntagsgottesdienste. Die Orte, an denen sich Familien mit ihren Kindern aufhalten, Kindertagesstätten und Schulen, sind wichtige Orte von Kirche. Und gerade dort wollten wir genauer hinschauen, hinhören und erkunden. Familien äußerten, dass es immer mehr zur Herausforderung wird, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Auch bei den Interviews mit Expertinnen und Experten wurden die entsprechenden Bedarfe junger Familien benannt.

Wer hat erkundet?

Miterkunderin Mechthild Kuhn, als Standortleiterin der Kita Niederprüm, hat exemplarisch eine schriftliche Umfrage in ihrer Kita durchgeführt. Ergänzend dazu fand eine Elternbefragung im Rahmen des verkaufsoffenen Sonntags im Supermarkt statt. An dieser waren Karen Alt und Frau Kuhn beteiligt.

Karen Alt, Roland Hinzmann, Andreas Schäfer als Erkundungsteam

Was war Gegenstand der Erkundung?

Interviews mit Schlüsselpersonen, bei denen das Thema Familie eine wichtige Rolle spielte.

Beispielhafte Erkundung:

Teilnahme an einem Austauschtreffen mit der Gesamtleiterin Frau Gorges, der KiTa gGmbH Trier, Bereich Bitburg Nord, mit den dazugehörigen Standortleitungen.

Offene Veranstaltung „Wie familienfreundlich ist die Region Prüm“. Gemeinsam organisiert von Mechthild Kuhn (Miterkunderin und Standortleitung der Kita Niederprüm), Sabrina Koch (Pastoralreferentin Dekanat St. Willibrord Westeifel), Anke Sorg (Projektleiterin, Übergang Kita-Grundschule, Eifelkreis Bitburg-Prüm), und dem Erkundungsteam (Karen Alt, Roland Hinzmann, Andreas Schäfer). Dazu waren

verschieden Akteure zum Thema Familie eingeladen. (Eltern, Lehrer, Erzieher...)

Welche Methoden wurden angewandt?

Experteninterview mit Leitfragen
Gruppeninterview
Fragebogenaktion
World Café

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Mai 2018 – August 2019

Siehe Anlagen:

Kurzdokumentation 3: Befragung junger Familien
Anlage 2.1 - Kontakt-Memo Treffen der Gesamtleiterinnen
Anlage 2.2 - Thematisches Rendezvous Familie
Anlage 2.3 - Presstext Rendezvous Familie in Prüm
Anlage 2.4 - Netzwerkabend Familienfreundliche Region Prüm

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Wenn wir uns für die Bedarfe und Themen der Familien interessieren und diese auch ernst nehmen, sind sie auch gerne bereit, sich zu beteiligen.

Eine der größten Herausforderungen für Familien stellt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar. Oft sind beide Elternteile berufstätig und haben keine

Betreuungspersonen in der Nähe. Bei Schließzeiten der Kitas und Schulen, aber auch wenn die Kinder krank sind, stoßen Familien schnell an ihre Grenzen.

Viele - gerade junge - Familien stehen unter dem Druck, mithalten zu müssen (Haus, Auto...) und überfordern sich so, manchmal bis hin zu Verschuldung. Allerdings haben wir in unserem Erkundungsprozess, auch mit Hilfe der Miterkunder, einiges entdeckt, wodurch sich die Region familienfreundlich darstellt und wo Familien Unterstützung finden:

Angebote der Kinder- und Familienpastoral:

➤ **der PG Prüm**

- Familiengottesdienste 1x/Monat am 1. Sonntag im Monat mit Singgruppen bzw.-kreisen aus den Pfarreien, nun in Rommersheim, ausdrückliche Einladung auch immer in der Kita
- Kindergottesdienste an wechselnden Orten 1x/Monat am 3. Sonntag
- Krippenspiele und Krippenfeiern mit teilweise Beteiligung der Kita-Kinder und Kindersingkreis: 5-6 in der PG (Prüm, Gondenbrett, Schwirzheim, Olzheim, Niederprüm-Rommersheim)
- Liturgische Angebote in den Kitas im Jahreskreis (Advent, Ernte-Dank, Nikolaus, vor Ostern, Entlassfeiern), Bibeltag oder –woche in der Kita
- Schulgottesdienste in Wallersheim (→ Ernte Dank) und Prüm (Einschulung, Entlass)
- Projektmäßiger Einsatz an Schulen und mit Kindern
- Erstkommunionvorbereitung
- „Nikolausaktion“ mit Beteiligung von ca. 40 Männern
- Jährlich: Väter-Kinder-Wochenende im Wechsel mit Familienwanderung/Familientag
- Teilnahme mit Gruppen an der diözesanen Familienwallfahrt

➤ **Aus dem Dekanat**

- Freizeit in den Sommerferien
- Juleica
- Tagestouren der „Kofferraum-Kirche“

➤ **Der Caritas**

- Freizeit für die Kinder der Ökumenischen Jugendhilfestation
- Veranstaltungen, erlebnis-, wald-, spielepädagogische Angebote auf Anfrage

➤ **Des HDJ Prüm**

- Ferienflyer:
 - Fahrraderlebniswoche
 - Segeltörn
 - Ferienaktionswoche für Kids
- Bulli-Friday
- Offener Treff
- Kindertreff
- Mädchentreff

➤ **Der AG Jugend**

- Tagesveranstaltung „Water World“

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Familien fühlen sich in der Eifel wohl.

Es gibt auch einige Familien, die bewusst in die ländliche Region zuziehen.

Die größte Herausforderung, die sich den Familien derzeit stellt, ist das fehlende Betreuungsnetzwerk.

Einige Ideen zum Thema Betreuung wurden bereits von den betroffenen Familien und den Akteuren aus verschiedenen Institutionen, die sich mit dem Thema beschäftigen, gesammelt:

Ideen für Formate von Betreuung:

- Leih-Oma, vgl. „Wunsch-Oma“-Projekt im Raum Koblenz
- Freizeiten
- Tagesangebote, Stadtranderholung
- Beteiligung der Eltern: vgl. Familiennetzwerk „Hafen“ in Hermeskeil, Mehrgenerationenhaus: Eltern bereiten Tagesangebote für Kinder vor und an einem Tag in der Woche nehmen sie sich Urlaub und führen das Angebot durch und an den anderen 4 Tagen sind die anderen Eltern an der Reihe und man kann arbeiten gehen

- Ferienbetreuung mit pädagogischen Fachkräften in der Schule, als Angebot der Schule (des Landes), vgl. Bayern
- Es braucht kreative Ideen mit Beteiligung, da haupt- und ehrenamtliche Ressourcen oft fehlen

Stolpersteine:

- Wenige hauptamtliche Ressourcen in der Region Prüm für Familien-, Kinder- und Jugendarbeit, eine Freizeit ist aufgrund der Überstunden Hauptamtlicher „kaum mehr drin“
- Rückgang des Ehrenamtes

Gewünscht:

- Übersicht für Eltern/Familien über die möglichen Betreuungsangebote
- Siehe hier auch: Online-Kinderbetreuungs Börse z.B. der Landeshauptstadt Hannover als Best Practice

Globe:

- Firmen in der Region haben ein Interesse daran, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten kommen → sind evtl. an Mitfinanzierung von Ferienangeboten interessiert
- Banken finanzieren oft Projekte der Region mit: haben einen Fond dafür

Schritte in Aussicht:

- Diskussion des Themas beim kommenden Austausch Kita-GS
- Diskussion des Themas im Austausch mit den Kita-Plus Fachkräften
- Es soll wohl auch ein Familienausschuss im Stadtrat Prüm gebildet werden → Thema wird auch dort aufkommen
- Thema für die AG Jugend?

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Sozialraumorientierung als grundlegender Ansatz für die Entwicklung der PdZ's ist alternativlos. Wenn ich mich für die Themen und Lebenswelten der Familien interessiere, sind diese gerne bereit, sich mit ihren Ressourcen zu beteiligen. Gute Familienarbeit geht nur zusammen in Kooperation (Kommune, Kirche, freie Initiativen...)

Was hat uns als Erkundende berührt?

Große Offenheit der Gesprächspartner; Hohe Kooperationsbereitschaft; Engagement und Motivation der Familien in der Eifel

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mt 25,14-30 parr: Gleichnis von den Talenten
Jesus fragt: "Was willst du, dass ich dir tue?"

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Noch stärkere Vernetzung untereinander
- Den Familien die Möglichkeit zur Beteiligung bieten
- Die Sorgen, Nöte der Familien ernst nehmen (vor allem in Bezug auf das fehlende Betreuungsnetzwerk, denn das zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten)
- Die unterschiedlichen, vielfältigen Charismen wahrnehmen

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Sozialräumliche Orientierung, Erkundung muss fester Bestandteil einer PdZ sein (Wahrnehmen – Rausgehen – Hören)

Auf Augenhöhe mit Kooperationspartnern sein

Aha-Erlebnis: „Kirche hat ja noch nie gefragt. Endlich fragt uns mal jemand“

Erkundung lernen (+die Haltungen) braucht Zeit, muss praktisch geschehen, braucht Anleitung/Begleitung/personelle Ressource

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

- Noch stärkere Vernetzung untereinander ermöglichen
- Kooperationen stärken
- Hauptamtlich Ansprechpartner für die bereits gewonnen Miterkunder (Nachhaltigkeit)



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

03

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Interesse an den Bedarfen und Beteiligungsbereitschaften junger Familien.
Unter anderem durch eine Befragung von jungen Familien im Supermarkt (Rewe Prüm) und in der Kita
Niederprüm.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse an den Bedarfen junger Familien, denn sie sind die Zukunft.

Wer hat erkundet?

Mechthild Kuhn (Miterkunderin und Kitaleitung)
Karen Alt (Erkunderin)

Wer oder was wurde erkundet?

Junge Familien

Welche Methoden wurden angewandt?

- Fragebogen in Kombination mit persönlichem Kontakt (Befragung im Rewe).
- Kontakt zu Anlaufstellen dieser jungen Familien (Erzieherinnen und Kita-Leitungen). Gemeinsam mit
Standortleitungen und der Gesamtleiterin Frau Gorges fand im November 2018 ein Info- und
Workshoptreffen statt. Hierbei wurden Bedarfe der Familien aus Kita-Sicht ermittelt und besprochen.

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

14:00-16:00 Uhr im Rahmen des verkaufsoffenen Sonntags in Prüm.
Während dem Kita-Alltag

Was sind die Inhalte, Kernthemen und wichtigsten Wahrnehmungen und Fundstücke aus dem Erkundungsprozess?

- Familien sind mit den Angeboten/Projekten in der Kita sehr zufrieden
- Wunsch nach familienfreundlichen Angeboten von Kirche (an den Alltag der Familien angepasst).

Welche Impulse ergeben sich aus dem Erkundungsprozess?

- Wenn man Familien nach ihren Interessen und Bedürfnissen fragt, sind diese auch bereit ihre vorhandenen Ressourcen einzubringen.

Welche Lernerfahrungen ergeben sich daraus?

- Wenn man den persönlichen Kontakt mit Familien sucht, entstehen intensive Gespräche (beim Fragebogen ist dies nicht möglich).

Welche Anklänge an das Evangelium sehen Sie?

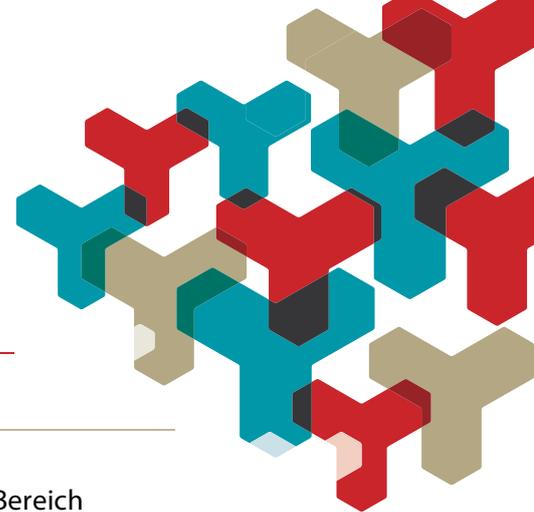
Jeder Mensch ist einzigartig. Die bunte Vielfalt spiegelt sich auch bei den jungen Familien wieder.

Kontaktpersonen:

Mechthild Kuhn, Kita Niederprüm

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

04



Schule / Jugend

Kernaussage(n)

Wir möchten einen wichtigen Erkundungsprozess beschreiben, der sich im Bereich Jugend/Schule/Lehrerinnen und Lehrer vollzieht. Wir haben festgestellt, dass gerade junge Menschen viel Zeit in der Schule verbringen und dass dort der Ort ist, wo auch im Fach Religion Grundlagen für das Christentum gelegt werden. Die Erwartungen seitens Eltern/Gemeinde an Lehrerinnen und Lehrer und an die Schule sind vorhanden, werden aber nicht ausgesprochen. Wir haben Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer befragt, haben mit der Schulabteilung des Bistum Triers gesprochen und auch mit Eltern im Rahmen unseres Familienrendezvous. Die Ergebnisse wollen wir hier zusammenfassen.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Spannungsfeld Jugend – Schule – Kirche verstehen lernen

Was war Auslöser für die Erkundung?

Zukunftsängste haben wir im Rahmen unserer Auftaktveranstaltungen wahrgenommen. Die Einen haben Ängste, dass die Kirchen in Zukunft nicht mehr gebraucht werden und der Glaube sich auflösen könnte. Die Anderen haben Befürchtungen dahingehend, dass mit der Synodenumsetzung das Bestehende aufgelöst wird und es noch kein Bild für das Neue gibt. In diesem Spannungsfeld wurde immer wieder "Jugend" als wichtigste Aufgabe und Hoffnungsträger benannt.

Wer hat erkundet?

Die Miterkunderin Hildegard Igelmund und der Miterkunder Manuel Ruhe haben in der Realschule Plus in Bleialf erkundet.

Roland Hinzmann, Karen Alt und Andreas Schäfer als Erkundungsteam

Wer oder was wurde erkundet?

- > 9. Klassen der Realschule Plus in Bleialf
- > Lehrerinnen und Lehrer über einen Fragebogen
- > Gespräch mit dem Bildungsbeauftragten und Religionslehrer Herrn Förg an der Realschule Plus in Neuerburg

Welche Methoden wurden angewandt?

Experteninterview
Fragebogen
Worldcafe in der Schule

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Januar - Juni 2019

siehe Anlagen:

- Anlage 4.1 - Kontaktmemo mit Herrn Förg
- Anlage 4.2 - Fragebögen der Lehrer

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die Lebenswelt der Jugendlichen und die Rolle von Kirche in ihrer Welt wurden erkundet mit der Methode „world café“, mit den Kernfragen: Was trägt dich in deinem Leben? Was vermisst du in deinem Leben? Welche Bedeutung hat Kirche aktuell für dich? Welche Angebote würden Kirche für dich interessanter machen? Wie stellst du dir dein Leben in fünf Jahren vor?

Die wichtigste Wahrnehmung war das Interesse, die Offenheit und Ehrlichkeit der Schülerinnen und Schüler an dieser Erkundung. Die Gruppen wurden per Los zusammengestellt, und wenn auch zu Beginn Einzelne versucht haben, den Ton vorzugeben, haben sich nach und nach alle eingebracht und immer mutiger ihr eigenes Empfinden formuliert. Die aufrichtige Andacht beim irischen Segen am Ende zeigt die spirituelle Offenheit der Jugendlichen, auch wenn viele geäußert haben, dass Kirche in ihrem aktuellen Leben keine Rolle spielt. Als tragend im Leben wurden Musik, Sex, Familie, Freunde, Sport (Team) am häufigsten genannt. Vermisst werden: Liebe, Verstorbene, Kindheit, Jugendraum und Internet in Bleialf.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Die Bedeutung von Kirche ist für viele junge Menschen sehr gering. Bedeutung hat für einige die Firmung und damit besonders die Möglichkeit, Pate zu werden und kirchlich zu heiraten. Die Gottesdienste müssen moderner, kürzer gestaltet werden, moderne musikalische Gestaltung und man muss sich selber einbringen können. Freizeitangebote werden gewünscht. Die Zukunftsvorstellung ist weitgehend konservativ: gute Ausbildung, guter Beruf, eigene Wohnung und Kontakt zu Familie und Freunden.

Das Angebot von Kirche muss die besondere Situation der Jugendlichen ernst nehmen. Dazu gehört ihre Sexualität, ihre Musik, ihre Erfahrung von Verlust (Kindheit, geliebte Menschen), ihr Wunsch nach Gestaltung, nach gemeinschaftlichem Erleben in der Freizeit.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Die jungen Menschen kennen ihre Bedürfnisse und wollen und können sie äußern. Eine solche Erkundung im Rahmen eines world cafés ist eine geeignete Methode in kurzer Zeit gezielt Standpunkte, Erfahrungen und Wünsche zusammenzutragen. Daran sollte sich zeitnah eine Zukunftswerkstatt anschließen. Hier wären z.B. Gottesdienstgestaltung und Freizeitangebote geeignete Themen. Die Erkunder sollten mutige Zeugen ihres Glaubens sein.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Schule ist ein eigenes System, das Chancen, aber auch Grenzen hat. Der Umgang miteinander von Pastoral und Fachkonferenzen Religion muss entwickelt und gepflegt werden. Da Schule unter dem Diktat „Bildung“ und „Zensuren“ steht, ist der Religionsunterricht ein Ort von Glaubensweitergabe und Identitätsstiftung. Auch dürfen Elemente von Seelsorge nicht fehlen. Was dient dem Glaubensleben der jungen Menschen? - dies sollte die gemeinsame Frage von Seelsorge und (Religions-) Lehrerinnen und Lehrern sein.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Wir halten für sinnvoll:

Schulpastoral

Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit will Prozesse der Subjektwerdung anregen, ermöglichen, unterstützen und fördern. Sie fördert Selbstbewusstsein und Verantwortungsbewusstsein, in dem sie zur Orientierung am Gemeinwohl und zum Respekt vor der Person der/des jeweils anderen anregt.“

Im Mittelpunkt steht einzig und allein das Subjektsein und die Subjektwerdung des jungen Menschen.

Evangelisierende Jugendpastoral – eine Pastoral im Namen im Jesu – einladend, begleitend und ganz behutsam

Keine Rekrutierung im Sinn von „Nachwuchs für Kirche und Religion“ betrieben werden. Es wäre ein Handeln gegen die Freiheit.

Kooperationen:

Schülerverbände KSJ und GCL

Religionslehrerinnen und -lehrer

Fachstellen

Jugendkirche Marienburg

Jugendhäuser

Mobile Jugendarbeit

Ökumene

Schulentage und Orientierungstage

→ Spirituelles und sozialpädagogisches Angebot

Schulgottesdienste (Eröffnungsgottesdienst, Weihnachten, Ostern, Schuljahresendegottesdienst)

Projekte an der Schnittstelle von Schulsozialarbeit und Jugendarbeit

Geschlechtsspezifische Angebote

Projekte der Berufsfindung

Interkulturelle Projekte

Projekte für die Klassengemeinschaft

Beteiligung von jungen Menschen an Ideensuche und Umsetzung

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Schule ist ein eigenes System, das Chancen, aber auch Grenzen hat. Der Umgang miteinander von Pastoral und Fachkonferenzen Religion muss entwickelt und gepflegt werden. Da Schule unter dem Diktat „Bildung“ und „Zensuren“ stehen, ist der Religionsunterricht ein Ort von Glaubensweitergabe und Identitätsstiftung. Auch dürfen Elemente von Seelsorge nicht fehlen. Was dient dem Glaubensleben der jungen Menschen? - dies sollte die gemeinsame Frage von Seelsorge und (Religions-) Lehrerinnen und Lehrern sein.

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

05



Ortserkundung Biesdorf

am 2. April 2019

Kernaussage(n)

Gemeinden finden wir über die Fragen anderer Gemeinden Lösungen.

Grundfrage:

„Wie kann der Standort Biesdorf (Schule, Kapelle (Rector ecclesiae ist der Pastor) und das Klostergebäude (Ordensgemeinschaft) in die Pfarrei der Zukunft eingebunden werden?“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Ortserkundung

Was war Auslöser für die Erkundung?

Miterkunderinnen aus Biesdorf haben beim Rendezvous Leben im Alter die anderen Miterkunderinnen und Miterkunder eingeladen, ihren Ort kennenzulernen.

Wer hat erkundet?

12 Miterkunderinnen und Miterkunder aus der zukünftigen PdZ Neuerburg und einige Einheimische + das Erkundungsteam des Bistums Trier

Was war Gegenstand der Erkundung?

Das Gymnasium St. Josef in Biesdorf

In einem Ortsrundgang haben wir die Geschichte des Ortes und seine Schwierigkeiten aufgezeigt bekommen.

Welche Methoden wurden angewandt?

Bestandserhebung sozialräumlicher Ressourcen unter Bezug von Stakeholdern und Infrastruktur-Einrichtungen

Kirchliche bzw. pastorale Arbeit vollzieht sich keineswegs kontextlos, sondern ist immer auch auf die lokalen Ressourcen und Potentiale verwiesen oder angewiesen, wenn sie vor Ort wirksam sein will.

Eine Bestandserhebung verfolgt das Ziel, diese spezifischen Ressourcen und Potentiale des untersuchten Sozialraums zu erheben. Sie liegen wesentlich in der Infrastruktur der lokalen Institutionen sowie in den Personen(gruppen), die vor Ort agieren. Für Personen oder Institutionen, die an eine Organisation oder (wie in diesem Fall) an einen Raum einen Anspruch stellen und Interessen verfolgen, hat sich der Begriff „Stakeholder“ (engl. = Interessenträger, Anspruchsnehmer) eingebürgert.

Marlo Riege und Herbert Schubert nennen insbesondere drei Gruppen:

1. soziale sowie kulturelle Infrastruktureinrichtungen und Dienste, aber auch informelle Beziehungsnetze, Vereine und Assoziationen im Sozialraum;
2. gewerbliche und wirtschaftliche Potentiale sowie Träger von Beschäftigungs- und Ausbildungsmaßnahmen;
3. Personen, die am Sozialraum ein Interesse oder auf die Entwicklung im Sozialraum Einfluss haben, insbesondere engagierte Akteure und die Schlüsselpersonen der

örtlichen Institutionen, Organisationen, Interessen- und Einflusskreise.

Die Bestandserhebung leistet für das Interaktionsgefüge des Sozialraumes: Sie verschafft einen ersten Überblick über die sozialen Ressourcen und Potenziale (die vorhandenen und vielleicht auch die fehlenden) und hilft bei der Auswahl und Entscheidung, welche subjektiven Perspektiven von lokalen Akteuren im Zuge der weiteren Analyse eingeholt werden sollen.

Marlo RIEGE / Herbert SCHUBERT, Zur Analyse sozialer Räume. Ein interdisziplinärer Integrationsversuch, in: Marlo RIEGE / Herbert SCHUBERT (Hg.), Sozialraumanalyse. Grundlagen - Methoden - Praxis, Wiesbaden 2. Aufl. 2005, 7-68, 48.

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

17.00 – 20.00 Uhr

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die Schulgemeinschaft hat freie Räumlichkeiten, die auch für Bedarfe der Pfarrei der Zukunft genutzt werden können. Biesdorf hat 240 Einwohnerinnen und Einwohner (Stand 2017). Das Gymnasium mit ca. 1100 Schülerinnen und Schülern und 60 Lehrerinnen und Lehrern ist im ehemaligen Kloster St. Josef untergebracht. Durch die freien Räumlichkeiten und die schöne Kapelle stellt sich die Frage nach Kooperationen. In einem Rundgang durch den Ort, den Besuch des Gymnasiums und die Besichtigung der Räumlichkeiten, konnten die Miterkunderinnen und Miterkunder einen Eindruck gewinnen.

Die Schule hat verschiedene Schwerpunkte und Stärken. Sie ist musikalisch gut ausgestattet und macht auch einen überschaubaren, familiären Eindruck, mit individueller Förderung von Einzelschülerinnen und -schülern.

Die sehr große Kapelle der Schule ist auch für Gottesdienste, Konzerte und andere geistliche Angebote zu nutzen.

Das sehr schöne große Gemeindehaus zeugt von einem guten Gemeinschaftssinn im Ort.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Das Gymnasium Biesdorf sucht Kooperationen in die umliegenden Gemeinden, um seine Attraktivität zu steigern und freigewordene Räumlichkeiten zu belegen. Über 1000 Jugendliche lernen täglich dort und entwickeln Stärken, die auch für den Sozialraum Südeifel genutzt werden können.

Die freien Räumlichkeiten können als Ort für Startups, als Proberäume für Bands oder in der Erwachsenenbildung genutzt werden. Die Ideen waren vielfältig. In einer PdZ Neuerburg ist es wichtig, diese Ressourcen und Ideen in den Blick zu nehmen. Auch der ansprechende Kirchenraum lässt Raum für neue Gottesdienstformen, um die sich herum eine Personalgemeinde bilden kann.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Die Miterkunderinnen und Miterkunder haben sehr deutlich gemacht, dass es Sinn macht, sich gegenseitig zu besuchen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. In den unterschiedlichen Sozialräumen der zukünftigen PdZ sind viele Ressourcen versteckt und auch viele Themen der Menschen noch nicht gut genug gehoben, um Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Dieser Ortsrundgang hat aber den Horizont eröffnet, wie Menschen sich gemeinsam in Kontakt bringen können und mit Neugier und in der Begegnung Neues entstehen lassen können.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Wir waren überrascht, dass es sehr schöne Räume und eine Kapelle gibt, die einer weiteren Nutzung zugeführt werden können. Uns kamen Bilder von einer „Jugendkirche“ oder einem Ort für Start-up Unternehmen in den Sinn.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

„Kommt und seht“ (Joh 1,39)

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Im Erleben des eigenen Raumes mit Freunden kommt man auch in den Genuss und in Handlungsoptionen. Nächstenliebe wird im Raum konkret.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Während der Ortsbegehung ist eine solidarische Gemeinschaft und ein Interesse am Lebensraum Anderer entstanden, weil in dem konkreten Erleben des Raumes die eigenen Horizonte in den Blick kamen und Wertschätzung sich zeigen konnte. Das sind wesentliche ekklesiologische Elemente für Kirchenentwicklung.



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

06

Landrat Dr. Joachim Streit

Kernaussage(n)

„Die Kenntnis des Ortes und das Wissen um die Fragen, Themen und Sorgen der Menschen ist die Seele des Dienstes“

„Kirche braucht dringend eine Imagekampagne“

„Für Veränderungsprozesse braucht es Menschen, die für diese Vision brennen!“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kirche und Kommune

Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse an der Kommunalen Perspektive

Wer hat erkundet?

Team PdZ Prüm: Karen Alt, Roland Hinzmann, Andreas Schäfer

Team PdZ Bitburg: Annika Frank, Ulrike Jung-Ristic, Nina Jungbluth/Praktikantin

Was war Gegenstand der Erkundung?

Kirche und Kommune

Das Gespräch wurde mit dem Landrat des Eifelkreises Bitburg-Prüm, Herrn Dr. Joachim Streit geführt.

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch/Interview mit Schlüsselpersonen

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

15.08.2018

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Thema Kirche:

Herr Dr. Streit hatte seine Einschätzung und seine Bedenken im Hinblick auf den Synodenumsetzungsprozess in einem offenen Brief im September 2017 an den Bischof dargelegt. (siehe hierzu: <https://www.bitburg-pruem.de/cms/aktuell/pressemitteilungen/1972-offener-brief-von-landrat-joachim-streit-an-bischof-ackermann> (Abruf: 04.11.2019))

- Aus Sicht Herrn Dr. Streits verliert die Kirche zunehmend an Präsenz vor Ort und an Bedeutung.
- Gerade in unterschiedlichen Notsituationen bedürfte es einer starken kirchlichen Präsenz und an Ansprechpartnern vor Ort. Wechselnde Gottesdienstzeiten und -orte können verwirren und eine Kontinuität verhindern.
- Menschen nehmen Kirche mit Blick auf Dialog/Kommunikation als eine Direktive von „oben nach unten“ wahr und nicht als beteiligungsorientierten Gesprächsprozess.
- Eine Wahrnehmung im Rahmen des „**Zukunfts-Check Dorf**“ war, dass Kirche als Institution in den jeweiligen Prozessen vor Ort oftmals nicht erkennbar war/ist bzw. fehlt. Es finden sich zwar in den Arbeitsgruppen, insbesondere im Bereich „Soziales“, viele kirchlich engagierte Personen, die sich allerdings nicht als Vertreter „von Kirche“ verstehen.
- Ein Hinweis von Herrn Dr. Streit mit Blick auf die Bistumsschulen war, dass diese in der Öffentlichkeit als „Eliteschulen“ wahrgenommen werden und nicht als Schulen für sozial Benachteiligte.

Thema Kommunale Entwicklung

Bei dem Thema kommunale Entwicklung hat Herr Dr. Streit angeknüpft an das direkt vorhergehende Gespräch mit den Verantwortlichen des Zukunfts-Check Dorf. Darüber hinaus benannte er folgende Wahrnehmungen:

- Es gibt einen hohen Leerstand an Gebäuden in den Dörfern
- Die Menschen kaufen sich Wohnraum in Mittelzentren (als Vorsorge fürs Alter) und nehmen dabei in Kauf, ihren (vertrauten) Sozialraum zu verlassen, so seien zum Beispiel in Irrel 300 neue Eigentumswohnungen entstanden
- Die medizinische Versorgungsdichte im ländlichen Bereich nimmt ab.
- Andererseits sei zu beobachten, dass sich wieder vermehrt junge Familien/„Heimkehrer“ im ländlichen Raum niederlassen.
- Ebenso entstehen neue Geschäfte/Dienstleistungsangebote wie Pflege, Friseur, Internetdienstleister...
- In den Dörfern bedarf es mehr Alltags- bzw. Begegnungsmöglichkeiten, wie beispielsweise gemeinsames Essen („moderne Form von Abendmahl“).
- In den Dörfern ist das Verantwortungsgefühl für den Nächsten noch größer als in der Stadt

Thema Entwicklung in der Landwirtschaft

- Festzustellen sei, laut Dr. Streit, dass bei den landwirtschaftlichen Betrieben ein jährlicher Rückgang von etwa 5 % zu verzeichnen sei – Tendenz steigend
- Eine weitere Beobachtung sei, dass Investoren Land aufkaufen, um es dann wieder an die früheren Besitzer, die Landwirte zu verpachten (Form von „Enteignung“)
- Landwirtschaft wird sich in kommenden Jahren weiter konzentrieren

Weitere Themen, die benannt wurden:

- Vereinsamung
- Altersarmut

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Kirche sollte dringend eine Eigeninitiative starten und Bewusstseinsbildung durchführen, um deutlich zu machen was Kirche alles macht und ist.
- Ideen:
- Neubürgerbank (wie in Österreich)
- Volkshochschulen könnten sich stärker „hervortun“
- Hinweis auf das Projekt „Gemeineschwester plus“, DRK Bitburg/Prüm
- Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung

3. Reflexion der Erkundenden**a. ... zum Inhalt der Erkundung****Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?**

Ein breiter Veränderungs- und Beteiligungsprozess braucht eine qualifizierte und ressourcenorientierte Begleitung. Die Menschen, die sich engagieren, sehen Struktur, Sicherheit und auch mögliche finanzielle Unterstützung.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Wir waren begeistert, mit welcher Professionalität das Projekt Zukunfts-Check Dorf durchgeführt wurde. Das ist beispiellos. Besonders die deutliche Ausrichtung auf Beteiligungen in den Dörfern hat unser Interesse als Erkundungsteam geweckt. Wir sehen Parallelen zum Synodenumsetzungsprozess und der Idee der sozialräumlichen Stärkung.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Die Aussendung der zwölf Jünger: 6,6b–13: Jesus sendet seine Jünger aus in die Dörfer und Städte und gibt ihnen die Vollmacht, das Reich Gottes zu verkünden.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Wir wollen der Frage nachgehen, in wieweit können wir mit unserem Synodenumsetzungsprozess anknüpfen. Wir werden im Gespräch bestärkt, die Verknüpfungen zu finden.

4. Weiterführendes**a. praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen**

Wir suchen uns exemplarisch eine Gemeinde, die am Projekt Zukunft-Check Dorf beteiligt ist.

-
- b. Kontakt:**
- Eifelkreis Bitburg-Prüm
-
- Trierer Straße 1
-
- 54634 Bitburg/Eifel



4. Anlagen

- Anlage 1 Erkundungsergebnis zur Situation der Senioren
- Anlage 2.1 Treffen der Gesamtleiter/innen der Kita gGmbH
- Anlage 2.2 Thematisches Rendezvous Familie
- Anlage 2.3 Presstext Rendezvous Familie in Prüm
- Anlage 2.4 Netzwerkabend „Familienfreundliche Region Prüm“
- Anlage 4.1 Gespräch mit Kurt Förg, Religionslehrer
- Anlage 4.2 Fragebogen für Religionslehrer/innen

Sonstige Erkundungen

- Anlage 7.1 Gespräch mit Moritz Petry, Verbandsbürgermeister der VG Südeifel
- Anlage 7.2 „Wie wird es mit unserer Kirche weitergehen?“
Rendezvous in Neuerburg
- Anlage 7.3 Miterkundertreffen in Neuerburg
- Anlage 7.4 „Es geht nur gemeinsam!“ Veranstaltung in Karlshausen
- Anlage 7.5 Letztes Miterkunder/innen-Treffen in Daleiden
- Anlage 7.6 Gespräch mit Andreas Kruppert, Verbandsbürgermeister Arzfeld
- Anlage 7.7 Zukunfts-Check Dorf
- Anlage 7.8 Gespräch mit Marc Spiekermann, Jugendsozialarbeit Caritas
- Anlage 7.9 50 Ideen für die Pfarrei der Zukunft Neuerburg

Anlage 1

Erkundungsergebnis zur Situation der Senioren im Raum Prüm; 25.03.19

Öffentliche barriere- und kostenfreie Räume

Um mit Senioren auf Dauer oder projektbezogen zu arbeiten, werden barrierefreie Räume benötigt, weil zunehmend Personen dieser Altersgruppe mit Rollatoren unterwegs sind.

Der Raum Prüm ist für Senioren zentral gelegen, bekannt und bei allen Wetterlagen gut erreichbar.

Um Senioren-Projekte überhaupt auf den Weg zu bringen, sind die Träger bemüht, die Kosten für die Teilnehmer gering zu halten und für die Zielgruppen auf Dauer finanzierbar zu halten. Meist gewähren sich die Kooperationspartner in der Seniorenarbeit gegenseitig eine kostenfreie Raumnutzung, aber die Kombination von kostenpflichtiger Raumnutzung und Barrierefreiheit und zur Verfügung stehende Zeitfenster erschwert die Arbeit mit Senioren.

In Bezug auf kostenfreie, barrierefreie öffentliche Raum ist folgende Situation gegeben:

Haus der Kultur Prüm	barrierefrei	kostenpflichtig	Verbandsgemeinde Prüm
Haus der Kirchl. Dienste	Kein barrierefreier Tagungsraum	kostenfrei	Caritas Westeifel, Dekanat St. Willibrord Westeifel
Kath. Pfarrheim Prüm	Keine Behindertentoilette und eine Stufe von außen.	kostenfrei	Kath. Pfarrheim Prüm
Gemeindehaus Dausfelder Höhe	Barrierefrei, ohne eigenes Fahrzeug kaum erreichbar		Stadt Prüm
Pastor Billig-Haus Niederprüm	Gruppenraum nicht barrierefrei erreichbar		Kath. Pfarramt Niederprüm

Anlaufstellen für Menschen die Ideen haben und kreativ sein möchten (Ehrenamt)

Viele Senioren können nicht im digitalen Netz unter dem Suchbegriff „Ehrenamt oder ehrenamtliches Engagement“ nach einem Anbieter oder Träger von Ehrenamtlichem Engagement suchen. Wenn sie die Träger nicht kennen, können sie auch im traditionellen Telefonbuch nicht fündig werden.

Oft möchten sie sich aber zuerst einmal kundig machen, welche Ehrenamtsprofile es überhaupt gibt und welche am besten zu ihren persönlichen Gegebenheiten passen.

Im Bereich der Verbandsgemeinde Prüm gibt es die Initiative „Ich bin dabei“ durch die ca 30 Personen für sich ein Ehrenamt gefunden bzw. selbst auf den Weg gebracht haben. Die Engagierten haben sich selbst und mit anderen Ziele formuliert und die Arbeitsweisen ausgehandelt, Räume gesucht und für sich für ihr Ehrenamtliches Engagement stark gemacht. Teilweise sind Projektgruppen schon über Jahre gemeinsam aktiv, andere bestanden nur kurze Zeit, weil die Resonanz fehlte oder finanzielle Gegebenheiten nicht überbrückt werden konnten. Eine Umfrage bei kirchlichen, kommunalen und freien Trägern Ehrenamtlichen Engagements mit dem Ziel, alle seine Formen innerhalb der Verbandsgemeinde Prüm aufzuzeigen ist aufgrund fehlender Rückmeldungen ergebnislos verlaufen.

Eine Aufstellung und Präsentation mit Angabe von Trägern, incl. Kontaktdaten wäre aufgrund der Erkundung im Seniorenbereich dringend erforderlich, damit Suchende einerseits unterstützt und evtl. in ihrer Suche begleitet werden können und Träger Ehrenamtlichen Engagements

Anlage 1

andererseits mit Personen in Kontakt kommen, die sich sozial und ehrenamtlich für ihre Mitmenschen und Mitchristen einbringen wollen und können.

In den Zeiten von Dorf-Checks, Schwerpunktgemeinden und Erkundungsphase im Rahmen der Umsetzung Bistumssynode wäre eine Zusammenführung aller Formen von Ehrenamtlichem Engagement auf digitaler und herkömmlicher Dokumentation und Veröffentlichung angesagt und hilfreich.

Transparenz Ehrenamtlichen Engagements nach innen und außen unterstützt auch die Arbeit der Multiplikatoren und lässt schneller erkennen wo und welche Bedarfe an neuen Projekten vorhanden sind. Diese Form von Transparenz lässt auch Netzwerke im ländlichen Raum entstehen, Themen gemeinsam erarbeiten und Ressourcen erheben, bündeln und in Projekten realisieren.

Mobilität durch Bürgerbusse oder andere Fahrdienste

Viele Senioren sind auf individuelle Mobilitätsunterstützung angewiesen, wenn sie noch selbstbestimmt Freizeitangebote und pastorale Angebote und Begegnungsmöglichkeiten nutzen wollen.

Es bestehen oft mobilitätsunterstützende Angebote, aber sie sind noch zu wenig bekannt oder der erste Schritt, diese zu nutzen, fällt schwer, weil vielleicht damit auch die eigene Unterstützungsbedürftigkeit offenkundig wird und vom Anbieter der Seniorenbusse, Dorfbusse, Mitfahrgelegenheiten innerhalb der Pfarrei oder Dorfgemeinschaft einen vertrauensbildenden Umgangstil verlangt und voraussetzt.

Eine gesammelte Auflistung der mobilitätsunterstützenden Angebote im Raum Prüm / Arzfeld in den Mitteilungsblättern der Verbandsgemeinden oder an anderen geeigneten öffentlich zugänglichen Stellen wäre sinnvoll und den Unterstützungsbedürftigen hilfreich.

Fahrgelegenheit mit:	Anbieter	Ansprechperson	Radius der Mobilität	Anmelde möglichkeit
Fahrgemeinschaft Olzheim	Pfarrei Olzheim	Peter Hoffmann, Olzheim		
Lebendiges Wallersheim	Verein Lebendiges Wallersheim			
Dorfbus Pronsfeld	Ortsgemeinde Pronsfeld	Michael Biel, Pronsfeld	Eifelkreis Bitburg-Prüm u. genannte Bahnhöfe u. Krankenkäuser	Bis einen Tag vorher an Herrn Biel
Schneifelbus	Trägergemeinschaft der Gemeinden in der Schneifel/ Raum Bleialf	Ehrenamtliche im Koordinationsbüro in der Pfarrbücherei		
Seniorenbus der VG Arzfeld	Verbandsgemeinde Arzfeld		Verbandsgemeinde Arzfeld	
Büdesheim	Ortsgemeinde	Günter Arens	Prüm-Gerolstein und nach Bedarf	

Erkundet haben die Seniorenarbeit in der PdZ Prüm und Neuerburg:

Melanie Bischof, Renate Humble und Petra Schweisthal

Anlage 2.1

Kontakt-Memo

Rahmendaten	Datum	<u>14. November 2018, 10.00-12.30 Uhr</u>
	Pfarrei der Zukunft	Neuerburg und Prüm
	Gesprächspartner*in(nen): Name	<u>Treffen der Gesamleiter/Innen</u>
	Rolle / Funktion	Kita gGmbH
	Kontaktdaten	
	ggf. Hinweis zum Kontext	
Gesprächsinhalte	Kernaussage	
	Das Rendezvous Familie auswerten, die Erkundung vorstellen und die Bedeutung für die Kitas klären	
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen	
	Ablauf	
	1. Vorstellungsrunde	
	2. Erwartungen und Erfahrungen zu Erkundung im Bistum Trier	
	3. Was ist Erkundung? – Film (Beamter, Laptop, Leinwand, Boxen)	
	4. Wie geht Erkundung? – Konzept (Beamter, Laptop, Leinwand)	
	5. Arbeitsgruppen oder Worldcafe	
	a. Welche Themen beschäftigen Familien momentan? (Realitäten beschreiben: mit Aspekten, Familien in all ihrer Vielfalt, mit Armut, Alleinerziehend, in Trennung, in Trauer, Leben auf dem Lande, Eifel...)	
b. Kita als Ort von Kirche - Perspektive aktuell und zukünftig		
i. In welcher Weise nehmen Sie sich als Ort von Kirche jetzt schon wahr?		
ii. Kooperationen und Unterstützung		
iii. Wünsche für die Zukunft „Wenn das Leitungsteam Ende nächstes Jahres kommt, wie präsentieren wir unsere Kita als Ort von Kirche?		
c. Ideen für mögliche Erkundungsaktivitäten		
6. Auswertung		
7. Wie geht es weiter? Kooperationen und Vernetzungen aufbauen		
8. Kommunikation am Erkundungsprozess klären		
9. Verabschiedung und Dank		
Ergebnisse vom Rendezvous Familie:		
Wo sollten in Zukunft Mitarbeiter/innen, Haupt und Ehrenamtliche in der Kirche ihr Augenmerk legen? (rot) &		
Wo sollte die Erkundung noch einmal nachfragen, um die Bedeutung für Kirche stärker herauszuarbeiten? (grün)		

Anlage 2.1

Was macht Familien stark? - Rot

- Angebote von Ruhe, Zeit, Stille und Oasen des Auftankens ermöglichen
- Wertschätzung Familien in all ihrer Vielfalt deutlich machen
- Kirche soll diese Vielfalt anerkennen und voranschreiten
- Mehrgenerationenangebote und Alleinstehende mit einbeziehen

Was macht Familien stark - Grün

- Vielfalt anerkennen und zulassen – Was heißt das genauer?
- Wo gibt es gute Nachbarschaftshilfen?
- Wo gibt es gelungene Generationsübergreifende Angebote?
- Bedeutung von finanzieller Sicherheit für Familien klären.

Woran zerbrechen Familien? - Rot

- Eine gute Übersicht über Hilfsangebote in der PdZ erstellen.
- Hilfen in der Bewältigung des Alltages schaffen.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken
- In Trennung und Scheidung Familien begleiten

Woran zerbrachen Familien? - Grün

- Die Bedeutung von Digitalisierung in der Familie klären.
- Anspruchsdenken in der Familie reduzieren helfen

Was brauchen Familien? - Rot

- Spontane Hilfen
- Bestätigung und Anerkennung
- „Tankstellen“
- Informationen über Hilfen und Unterstützungsangebote
- Ehrenamtliche Familienpatenschaften aufbauen

Was brauchen Familien? - Grün

- Wie können Hürden abgebaut werden?
- Weitere Eltern-Kind-Angebote
- Seelsorge für geistig Behinderte und ihre Familien

Anlage 2.2

**Wordcafe im Rahmen des Rendezvous Familie
am 22. Oktober 2018, von 19.00 – 21.30 Uhr im ehemaligen Konvikt
in Prüm
Synodenumsetzung im Bistum Trier – Erkundungsteam F**

Woran zerbrechen Familien?

- Finanzieller Druck – Armut
- Arbeit – jeder macht sein eigenes Ding
- Flucht vor Problemen – Betäubung mit Alkohol und Drogen
- Zu hoher gesellschaftlicher Druck
- Konfliktsituationen
- Chronische Erkrankungen
- Traumata
- Krebserkrankungen
- Trennungen
- Tod
- Lebenskrisen
- Mangelnde Resilienz und Durchhaltevermögen
- Pflegesituationen
- Bindungsunfähigkeit
- An ihren zu hohen Ansprüchen
- Mangelndes Selbstvertrauen
- An äußeren widrigen Umständen
- Unerfüllter Kinderwunsch
- Ausgrenzung/mangelnde Integration
- Individualismus /Vereinzlung
- Digitalisierung
- Fehlende Entscheidungsfähigkeit
- Fehlende Kommunikation
- Keine Zeit füreinander
- Überforderung
- Gemeinsamer Urlaub/getrennter Urlaub
- Zu viele Vereine
- Fehlendes Wissen über Hilfsangebote
- Unterschiedliche Erziehungsstile
- Ehebruch
- Unvereinbarkeit von Familie und Beruf
- Rente
- Schichtdienst
- Bewältigung des Alltags
- Fehlende Kenntnisse in Beziehungsgestaltung
- Fernbeziehung
- Zuviel Enge und Strenge durch kirchliche Vorgaben
- Nicht gelernter Umgang mit Verschiedenheiten durch verschiedene Biographien
- Krankheit, Behinderung eines Familienmitglieds
- Zu schneller Wandel der Gesellschaft – kein Platz mehr für die Familie

Anlage 2.2

**Wordcafe im Rahmen des Rendezvous Familie
am 22. Oktober 2018, von 19.00 – 21.30 Uhr im ehemaligen Konvikt
in Prüm
Synodenumsetzung im Bistum Trier – Erkundungsteam F**

Was brauchen Familien?

- Humor
- Seelsorge für geistig Behinderte und ihre Familien
- Unterstützung im Freizeitbereich mit Betreuung der Behinderten
- Zusage: Ihr macht das gut – du bist gut so, wie du bist!
- Eltern-Kind-Angebote (Orte für Familien)
- Blick auf ihre Ressourcen
- Gelassenheit
- Auszeiten (Kraftquellen)
- Zeitliche Ressourcen - mehr familiäre Zeiten
- Ansprechpartner
- Sich Grenzen setzen
- Formulare in einfacher Sprache
- Mobilität – Sozialkarte (öffentlicher Verkehr)
- Hürden abbauen
- Keinen zeitlichen Druck
- Information über mögliche Hilfen /Unterstützungsangebote
- Gemeinsame Aktivitäten
- Auszeiten in schwierigen Lebenssituationen
- Kontakt zu anderen Familien
- Tankstellen
- „ab und zu eine Oma“
- Naturerfahrungen
- Kunst und Musik
- Spontane Hilfen
- Bestätigung und Anerkennung
- Handyfreie/medienfreie Zone
- Rituale im Alltag leben
- Familienfreizeiten
- Ferienfreizeiten für Kinder
- Ehrenamtliche Familienpatenschaften über das Welcome-Programm hinaus
- Gleichgesinnte Gesprächsgruppen
- Unterstützung bei Kinder (Krankheit)

Anlage 2.2

**Wordcafe im Rahmen des Rendezvous Familie
am 22. Oktober 2018, von 19.00 – 21.30 Uhr im ehemaligen Konvikt
in Prüm
Synodenumsetzung im Bistum Trier – Erkundungsteam F**

Was macht Familien stark?

- gute Bedingungen
- Resilienz
- Verantwortung übernehmen
- Familiärer Zusammenhalt
- Selbstvertrauen
- Elternbildungsangebote
- Positive Arbeitskollegen
- Freunde/Nachbarn
- Unterstützende Angebote
- Zufriedenheit
- Glauben
- Positive Grundhaltung
- Finanzielle Absicherung
- Toleranz
- Zusammenhalt
- Gemeinsames Erleben/Durchhalten von Höhen und vor allem Tiefen
- Positives Feedback von außen
- Generationsübergreifende Zusammenarbeit (Babysitter, Leihoma...)
- Kirche soll diese Vielfalt im Familienbild anerkennen und voranschreiten
- Gemeinsame Auszeiten
- Mehrgenerationen + Alleinerziehende u. Kinderlose Ehepaare mit einbeziehen
- Solidarität mit anderen Familien erleben
- Familien sind die Experten für sich selbst
- Freizeitangebote für behinderte Familienmitglieder
- Bildung
- Nachbarschaftshilfe
- Gute Beratungsstellen
- Liebe
- Zuhören
- Familienangebote in Kitas/Grundschulen/weiterführenden Schulen
- Beziehung
- Spirituelle, geistliche Angebote
- Netzwerke bilden
- Ruhe, Oasen des Auftankens
- Vertrauen
- Ehrenamtliches Angebot: Leseoma, Tagesmutter, Babysitter, Nachhilfe, Familienpaten

Anlage 2.3

Rendezvous FAMILIE in Prüm

Welche Fragen und Themen beschäftigen Familien in all ihrer Vielfalt? Ausgehend vom **Abschlussdokument der Synode im Bistum Trier „heraus gerufen – Schritte in die Zukunft wagen“** und dem darin formulierten Familienbegriff, waren 23 Personen gekommen, um sich zu informieren, um zu diskutieren und sich verändern zu lassen.

„Der Familienbegriff hat sich in unserer Zeit erweitert. Familie wird nicht nur dort gelebt, wo Ehepaare Kinder haben, sondern auch dort, wo Frauen und Männer etwas in Patchwork-Familien Verantwortung für die Kinder der Partner übernehmen, wo Alleinerziehende oder Nicht-Verheiratete mit ihren Kindern zusammenleben, wo mehrere Generationen unter einem Dach wohnen oder wo gleichgeschlechtliche Partnerinnen und Partner elterliche Verantwortung für Kinder übernehmen.“ S. 34

Fünf Expert/innen aus verschiedenen Fachbereichen der Familienarbeit haben in kurzen Statements ihre Erfahrungen mit Familien uns nähergebracht. Zu den Expert/innen zählten, Herr Christoph Schaal vom Ökumenischer Erziehungshilfeverbund gGmbH, Margit Kröner von Donum Vitae, Wolfgang Vierbuchen von der Katholischen Erwachsenenbildung, Frau Martina Gorges, Gesamtleiterin Kita gGmbH und Monika Dondelinger vom Caritasverband Westeifel e.V.

Verschiedene Perspektiven auf Familien in all ihrer Vielfalt wurden deutlich und teilweise waren wir auch über die geäußerten Nöte sehr betroffen. Im anschließenden Worldcafe haben wir dann unsere Erkenntnisse und auch die eigenen Erfahrungen mit Familie mit einander ins Gespräch gebracht. Leitende Fragen waren: „Was macht Familie stark?“, „Woran zerbrechen Familien?“, „Was brauchen Familien?“

Eine Vielzahl an Rückmeldungen, einen guten Austausch und auch das Gefühl, ein besseres Verständnis für die Familiensituationen bekommen zu haben, endete das World-Cafe.

In einem letzten Schritt konnten die Teilnehmer/innen dann noch einmal mit Klebepunkten ihre geschriebenen Rückmeldungen verstärken; mit den Fragen: Wo sollten in Zukunft Mitarbeiter/innen, Haupt und Ehrenamtliche in der Kirche ihr Augemerck legen? (rot) &

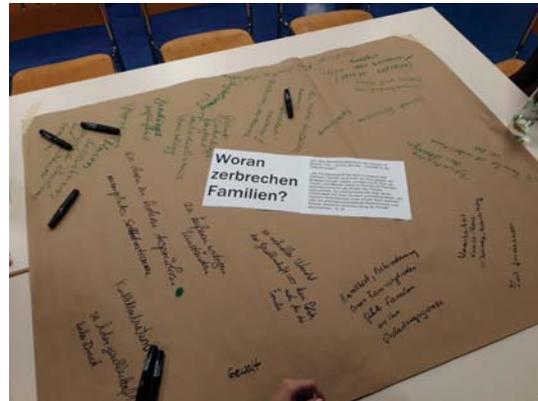
Wo sollte die Erkundung noch einmal nachfragen, um die Bedeutung für Kirche stärker herauszuarbeiten? (grün)

Anlage 2.3

Folgende Rückmeldungen haben uns die Teilnehmer/innen gepunktet:

Was macht Familien stark? - Rot

- Angebote von Ruhe, Zeit, Stille und Oasen des Auftankens ermöglichen
- Wertschätzung Familien in all ihrer Vielfalt deutlich machen
- Kirche soll diese Vielfalt anerkennen und voranschreiten
- Mehrgenerationenangebote und Alleinstehende mit einbeziehen



Was macht Familien stark - Grün

- Vielfalt anerkennen und zulassen - Was heißt das genauer?
- Wo gibt es gute Nachbarschaftshilfen?
- Wo gibt es gelungene Generationsübergreifende Angebote?
- Bedeutung von finanzieller Sicherheit für Familien klären.

Woran zerbrechen Familien? - Rot

- Eine gute Übersicht über Hilfsangebote in der PdZ erstellen.
- Hilfen in der Bewältigung des Alltages schaffen.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken
- In Trennung und Scheidung Familien begleiten

Woran zerbrachen Familien? - Grün

- Die Bedeutung von Digitalisierung in der Familie klären.
- Anspruchsdenken in der Familie reduzieren helfen

Was brauchen Familien? - Rot

- Spontane Hilfen
- Bestätigung und Anerkennung
- „Tankstellen“
- Informationen über Hilfen und Unterstützungsangebote
- Ehrenamtliche Familienpatenschaften aufbauen

Was brauchen Familien? - Grün

- Wie können Hürden abgebaut werden?
- Weitere Eltern-Kind-Angebote
- Seelsorge für geistig Behinderte und ihre Familien

Der Abend endete mit Dank an die Expert/innen und mit einem Dankeschön für die hervorragende Beteiligung. Einige neue Perspektiven sind bei den Teilnehmer/innen an diesem Abend entstanden Familien in all ihrer Vielfalt wahrzunehmen. Mit einem Applaus zeigten die Teilnehmer/innen, dass sie von dieser Art der Veranstaltung sich mehr Angebote wünschen.

Anlage 2.4

Netzwerkabend „Familienfreundliche Region Prüm“ am 19.08.2019 in Niederprüm

Was brauchen Familien?

Das Thema „**Betreuung**“ hat einen großen Stellenwert eingenommen.

Ideen für Formate von Betreuung:

- Leih-Oma, vgl. „Wunsch-Oma“-Projekt im Raum Koblenz
- Freizeiten
- Tagesangebote, Stadtranderholung
- Beteiligung der Eltern: vgl. Familiennetzwerk „Hafen“ in Hermeskeil, Mehrgenerationenhaus: Eltern bereiten Tagesangebote für Kinder vor und an einem Tag in der Woche nehmen sie sich Urlaub und führen das Angebot durch und an den anderen 4 Tagen sind die anderen Eltern an der Reihe und man kann arbeiten gehen
- Ferienbetreuung mit pädagogische Fachkräften in der Schule, als Angebot der Schule (des Landes), vgl. Bayern
- Es braucht kreative Ideen mit Beteiligung, da haupt- und ehrenamtliche Ressourcen oft fehlen

Stolpersteine:

- Wenige hauptamtliche Ressourcen in der Region Prüm für Familien- Kinder – Jugendarbeit, eine Freizeit ist aufgrund der Überstunden Hauptamtlicher „kaum mehr drin“
- Rückgang des Ehrenamtes

Gewünscht:

- Übersicht für Eltern/Familien über die möglichen Betreuungsangebote
- Siehe hier auch: Online-Kinderbetreuungsborse z.B. der Landeshauptstadt Hannover

Globe:

- Firmen in der Region haben ein Interesse daran, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten kommen → sind evtl. an Mitfinanzierung an Ferienangeboten interessiert
- Banken finanzieren oft Projekte der Region mit: haben einen Fond dafür

Schritte in Aussicht:

- Diskussion des Themas beim kommenden Austausch Kita-GS
- Diskussion des Themas im Austausch mit den Kita-Plus Fachkräften

Anlage 2.4

- Es soll wohl auch ein Familienausschuss im Stadtrat Prüm gebildet werden → Thema wird auch dort aufkommen
- Thema für die AG Jugend?

Angebote der Kinder- und Familienpastoral:

➤ der PG Prüm

- Familiengottesdienste 1x/Monat am 1. Sonntag im Monat mit Singgruppen bzw. -kreisen aus den Pfarreien, nun in Rommersheim, ausdrückliche Einladung auch immer in der Kita
- Kindergottesdienste an wechselnden Orten 1x/Monat am 3. Sonntag
- Krippenspiele und Krippenfeiern mit teilweise Beteiligung der Kita-Kinder und Kindersingkreis: 5-6 in der PG (Prüm, Gondenbrett, Schwirzheim, Olzheim, Niederprüm-Rommersheim)
- Liturgische Angebote in den Kitas im Jahreskreis (Advent, Ernte-Dank, Nikolaus, vor Ostern, Entlassfeiern), Bibletag oder –woche in der Kita
- Schulgottesdienste in Wallersheim (→ Ernte Dank) und Prüm (Einschulung, Entlass)
- Projektmäßiger Einsatz an Schulen und mit Kindern
- Erstkommunionvorbereitung
- „Nikolausaktion“ mit Beteiligung von ca. 40 Männern
- Jährlich: Väter-Kinder-Wochenende im Wechsel mit Familienwanderung/Familihtag
- Teilnahme mit Gruppen an der diözesanen Familienwallfahrt

➤ Aus dem Dekanat

- Freizeit in den Sommerferien
- Juleica
- Tagestouren der „Kofferraum-Kirche“

➤ Der Caritas

- Freizeit für die Kinder der Ökumenischen Jugendhilfestation
- Veranstaltungen, erlebnis-, wald-, spielepädagogisch auf Anfrage

➤ Des HDJ Prüm

- Ferienflyer:
 - Fahrraderlebniswoche
 - Segeltörn
 - Ferienaktionswoche für Kids
- Bulli-Friday
- Offene Treff
- Kindertreff
- Mädchentreff

➤ Der AG Jugend

- Tagesveranstaltung „Water World“

Anlage 4.1

Kontakt-Memo

Rahmendaten	Datum	5. Februar 2019
	Pfarrei der Zukunft	Neuerburg
	Gesprächspartner*in(nen): Name	Kurt Förg
	Rolle / Funktion Kontaktdaten	Religionslehrer und Bildungsbeauftragter Ganztageschule Realschule Plus in Neuerburg
	ggf. Hinweis zum Kontext	~ 60 Lehrer/innen im Kollegium 1100 Schüler am Schulstandort
Gesprächsinhalte	Kernaussage Schule ist ein wichtiger Ort von Kirche	
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen Hinweise zur Ganztageschule <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kaum/keine Unterstützung durch die Kirche ➤ AG's am Nachmittag <ul style="list-style-type: none"> - Keine religiösen Angebote oder Angebote, um das Miteinander zu stärken - AG's vom Roten Kreuz, THW, Sportvereinen (Fußball, Handball...) Kirche fehlt - Idee: Ehrenamtliche Mitarbeiter der Kirche werden geschult, ein Angebot für den Nachmittagsunterricht anzubieten, z.B. Spiele ohne Verlierer, Schnupperkurs Gruppenleiten... - Räume in der Pfarrei könnten auch genutzt werden ➤ Grundschule geht an Aschermittwoch mit den Schülern (100) in die Pfarrkirche ➤ Krankenhauskapelle ist nicht mehr nutzbar ➤ Räume für religiöse/spirituelle Angebote fehlen ➤ St. Willibrord wird gefeiert ➤ Sternsingeraktion in der Schule (Kinder aus den Pfarreien kamen in den Gewändern) ➤ Schule nimmt auch an der Springprozession teil ➤ Schule ist ein Ort von Kirche (fehlt in der Darstellung in „Einblicke 1“) ➤ In der Schule wurden Gottesdienste gefeiert (Gute Kooperation zwischen Religionslehrer/innen und Musiklehrer/innen) Ohne Hauptamtlichen-Unterstützung wird das in Zukunft nicht mehr möglich sein. ➤ Kollegium trägt den religiösen Gedanken mit + Schulleitung ➤ Glaube ist weiterhin erkennbar ➤ Was bei den Pfarreien wegbricht, können wir im Schulalltag noch zurückgeben. ➤ Warum bieten Schulen in Kooperation mit Kirche in den Ferien kein Betreuungsangebot an, so wie sonst die Sportvereine? ➤ Wie kann Schule Ort von Kirche werden? -> Unterstützung durch Hauptamt 	

Anlage 4.1

	<p>(Kirche müsste Räume zur Verfügung stellen)</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Schulgottesdienste mit attraktivem Programm (musikalisch mitgestaltet)➤ In der Schule hat man die Möglichkeit, Glaube anders zu erfahren➤ Was brauchen Lehrer/innen, dass sie sich als Vertreter der Institution Kirche verstehen:<ul style="list-style-type: none">- Kirche muss mehr geben?- Missbrauchsfälle erschweren dies <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Es gibt eine große Bereitschaft, in Zukunft ein Ort von Kirche sein zu wollen. Sie suchen die Kooperation, nicht nur der Ressourcen wegen, sondern auch, weil am Lebensraum Schule geistliche Angebote sinnstiftend sind.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Kirche hat hier eine Chance im geschützten Rahmen katechetische und geistliche Impulse zu ermöglichen. Durch Kultur und Bildung können christliche Werte gefeiert werden.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess</p> <p>to do Wir wollen der Frage nachgehen, welche Rolle Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Glaubensleben der jungen Menschen einnehmen können und welche Unterstützung notwendig ist, damit dies gelingen kann.</p>

Anlage 4.2**Fragebogen – ausgefüllt von
RELIGIONSLEHRERN/INNEN****1. Inwiefern verstehe ich mich innerhalb der Schule als VertreterIn der Institution Kirche?**

- Durch die Taufe sind wir Glieder des Leibes Christi, die Reben des Traubstockes, die Briefe Gottes an die Menschen, in der Nachfolge Jesu Christi. Mit dem Fach Religion habe ich die Grundlagen unseres Glaubens studiert und mich bereit erklärt, Menschen das Wort Gottes zu verkünden, bereit zu sein, Antworten zu geben auf die Fragen der Schüler, damit sie einen fundierten Glauben erwerben oder sich
- mit Argumenten der Vernunft für oder gegen den Glauben der christlichen, römisch-katholischen Kirche entscheiden können.
- Zwar sind wir Religionslehrer keine Katecheten oder Priester, kerygmatischer Unterricht (Katechismusunterricht) gehört der Vergangenheit an, dennoch versuchen wir Schüler zu helfen, bei ihrem Unterwegssein als glaubende, liebende und hoffende Menschen.
- Die modernen Methoden und bibelexegetischen und kirchengeschichtlichen, moraltheologischen, religionsphilosophischen Inhalte sind zu vermitteln.
- die kath. Position zu Themen (z.B. Organspende) wird im Unterricht ausführlich thematisiert, anderen Positionen gegenübergestellt und diskutiert
- mir selbst ist die Zugehörigkeit zur kath. Kirche wichtig und ich will bei meinen Schülerinnen und Schülern ebenfalls eine Wertschätzung (nicht unbedingt Totalidentifikation) für die kath. Kirche hervorrufen. Sie sollen stolz darauf sein, christlich/kath. erzogen zu werden, Christ zu sein und christliche Werte zu erlernen, um christlich handeln zu können
- Ich selbst bin in meiner Kirchengemeinde seit meiner Kindheit sehr aktiv (Kinderchor, dann Kirchenchor, Austragen des Pfarrbriefes, regelmäßiger Gottesdienstbesuch...) und thematisiere dies durchaus auch im Unterricht

2. Welche Vernetzung von Schule mit den Sozialräumen/Kirchengemeinden gibt es und was stärkt die Zusammenarbeit?

- Caritas/Diakonie
- gemeinsame Gottesdienste, leider aber nur in der 5. Klasse oder an den Abschlüssen (10. Schuljahr, Abitur)
- Zusammenarbeit mit Pastoralreferenten, die an der Schule unterrichten ansonsten kaum Berührungspunkte

3. Welche Themen sind Jugendlichen für ihr Christsein wichtig?

- Glauben leben ganz praktisch (Klosterexerzitien/Sozialpraktika)
- außerunterrichtliche Exkursionen: Katholikentage, Jugendtage,
- Tage der Begegnung, bspw. in Speyer mit dem Bischof
- christliche Werte

Anlage 4.2

- christliche- ethische Entscheidungsfelder (z.B. Abtreibung vs. Lebensrecht, ...)
- interreligiöser Dialog
- Kirche und Reformen → Was sollte die Kirche an sich selbst ändern? Was sollten wir ändern?

5. Welche geistlichen Formen sollten in der Schulgemeinschaft einen Platz haben?

- Fröhschichten vor Weihnachten
- Besinnungstage
- Gedächtnisfahrten nach Nürnberg, München, Dachau, Verdun
- kurze Gebete am Anfang der Religionsstunden (praktiziere ich so mit meinen jüngeren Schülerinnen und Schülern)
- kurze Andachten vor der Schule
- Gebetsraum → Angebote für Gebete, Meditation, Beichte?...
- Exkursionen → z.B. Exerzitien

6. Wie können Schulen mehr zu „Orten von Kirche“ werden?

- Indem wir Schülerinnen und Schülern Demokratie und Freiheit vorleben,
- Indem christliche Werte gelebt und mit Leben gefüllt werden.
- Die Botschaft der Hoffnung Jesu Christi kann gelebt werden.
- Dies beginnt in den Heimatpfarreien der Kinder → mitreißende Gottesdienste, lebendige Vorbereitungen auf Kommunion, Firmung..., tolle Messdienergruppen, denn wenn die Schüler diese Begeisterung mitbringen, sind sie offener für die Themen, die im Unterricht behandelt werden, bringen Wissen, Fragen, Interesse und Denkanstöße mit.

Anlage 7.1

Kontakt-Memo

Rahmendaten	Datum	8. Mai 2018
	Pfarrei der Zukunft	Neuerburg
	Gesprächspartner*in(nen): Name	Moritz Petry
	Rolle / Funktion	Verbandsbürgermeister der VG Südeifel
	Kontaktdaten	Pestalozzistr. 7 54673 Neuerburg 06525/79-203 buengermeister@vg-suedeifel.de
	ggf. Hinweis zum Kontext	
Gesprächsinhalte	Kernaussage Kirche und Kommune gehen gemeinsame Wege	
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen <ul style="list-style-type: none"> ➤ Der Öffentliche Personennahverkehr wird Ende 2019 stark verbessert - Mail von Herrn Petry an uns. ➤ Karlshausen hat eine zentrale Lage in der PdZ Neuerburg (mit Supermarkt, Kita, GS) ➤ Biesdorf mit dem Gymnasium St. Josef und 600 Schülern hat freie Räumlichkeiten ➤ Das zu bewirtschaftende Land rund um Körperich ist „Goldener Grund“ ➤ Die VG ist ein ländlicher Raum (Infrastruktur) ➤ Demographischer Wandel: <ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungsschwund von Süd nach Norden - Regionale Versorgung schwierig - Leben im Alter: Viele große Häuser mit Einzelbewohner/Innen - Daseinsvorsorge können Kirche und Kommune gemeinsam meistern ➤ Anmeldungen: Haus für psych. Erkrankte, 200 Einwohner und 60 Bewohner des Hauses ➤ Emmelbaum, Dauwelshausen, Koxhausen sind engagierte Kommunen ➤ Zugezogene Luxemburger leben eher anonym und wollen sich weniger integrieren. ➤ In Roth/Our finden wir brachliegendes Bauland und auch mehr Menschen, die in Armut leben. ➤ Brennpunkte nur in Neuerburg ➤ Seniorenheim in Neuerburg ➤ Mit dem schnellen DSL steigert sich die Attraktivität 	
	Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Herr Petry hat sich offen für die Erkundung gezeigt und war interessiert an der Synodenumsetzung im Bistum Trier	

Anlage 7.1

	<p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen: Herr Petry weist uns auf einige wichtige Schlüsselpersonen in einzelnen Orten der Verbandsgemeinde hin. Personen in Vereinen, in Gremien und auch seine gute Sicht auf kirchliches Engagement zeigt, dass er gut vernetzt ist.</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Der Verbandsbürgermeister hat ein großes Territorium im Blick und konnte uns trotzdem viele Einzelinformationen zu kleinen Orten und zu engagierten Personen geben. Der Verbandsgemeinderat setzt sich für den jeweiligen Ort, aber auch für die ganze Verbandsgemeinde ein.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess Die Bereitschaft für eine Zusammenarbeit von Kirche und Kommune ist gegeben. Er war besorgt, dass wir durch die Synodenumsetzung Engagierte abhängen könnten.</p> <p>to do Karlsruhe sollten wir als Ortserkundung in den Blick nehmen.</p>

Anlage 7.2

Wie wird es mit unserer Kirche weitergehen?

Rendezvous in Neuerburg – 29. Mai 2018 im Tagungshotel euvea

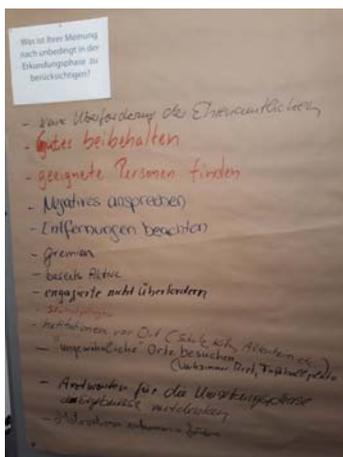


Über 50 Personen sind gekommen, um sich zu informieren, wie es mit ihrer Kirche im ländlichen Raum weitergehen kann, aber auch darüber, welche Bedeutung in Zukunft noch die kirchlichen Räte haben werden. Vornehmlich Verantwortliche aus Gremien und katholischen Einrichtungen der Caritas, Kindertagesstätten und Seelsorge haben sich an diesem Abend eingefunden. In einer ersten Stellübung wurde deutlich, dass, in der Fläche gesehen, viele Vertreterinnen und Vertreter gekommen sind. Auch in der Frage der Motivation zeigte sich, dass ihnen die Tradition der Kirche weiterhin wichtig ist, obwohl auch viele zeigen, dass eine Veränderung notwendig ist und sie die Hoffnung haben, dass Kirche vielfältiger werden kann. Mit diesen Motivationen können die Erkunder Andreas Schäfer und Roland Hinzmann und die Erkunderin Karen Alt gut in den Abend starten. Was Erkundung konkret bedeutet, wurde in Form eines Filmes und einer Power-Point-Präsentation noch einmal erklärt. Das Anliegen bündelte ein Teilnehmer sehr anschaulich in seiner Rückmeldung: Es ist eine herausfordernde und anspruchsvolle Aufgabe, dass Kirche jetzt zu einer hörenden und dienenden Kirche werden möchte, nachdem sie in hunderterlanger Erfahrung oft besser wusste, was für die Menschen richtig ist. Um ihrer Aufgabe jetzt gerecht zu werden, wieder mehr für die Menschen da zu sein und ihren Nöten und Fragen begleiten zu können, müssen wir hören, wahrnehmen und uns neu in den Dienst stellen lassen.

Das Erkundungsteam eröffnete nun eine „Fragenausstellung“ und es konnten die Teilnehmer in kleinen Gruppen an Stellwänden ihre Ideen und Gedanken hinterlassen:

Hier einige Auszüge: **Kennen Sie Menschen/Gruppierungen, die Türöffner sein könnten**, um verstehen zu lernen, wozu sind wir Kirche? Dort wurde z.B. benannt: Jugendgruppen, Bürgermeister, Vereine, Kindertagesstätten, Jugendpfleger...

Eine weitere Frage war: **Wer könnte eine Schlüsselperson für die Erkundung sein?** Dort wurden uns einige engagierte Einzelpersonen benannt, aber auch die Gaststättenbetreiber, Besuchsdienste oder Mitarbeiterinnen der Sozialstationen, u.v.m.



In der Frage: **Was ist Ihrer Meinung in der Erkundung unbedingt zu berücksichtigen?** wurde deutlich, dass wir unseren bewährten Kräften und Engagierten in den Gremien nicht noch weitere Aufgaben übertragen können. Aber auch zeigte sich, dass wir gerade in den Zeiten der Veränderungen besonders eine Dankkultur entwickeln sollten für die geleistete Arbeit in den Gremien. Unter der Fragestellung: **Was wären Themen, mit denen Sie sich gerne beschäftigen wollen?** sind Bereiche benannt worden, die in vielen Pfarrgemeinden immer wieder Thema sind: „Wie bringe ich jungen Menschen den Glauben näher?“ oder „Neue Formen von Gottesdiensten“ oder „eine Hauskirche entwickeln“. Auf die Frage: **Welches Thema aus Ihrem Berufsalltag halten Sie für besonders wichtig?** wurden die meisten Antworten notiert: z.B. das Thema Gesundheit, erneuerbare Energien, Inklusion,

generationsübergreifende Netzwerke, Familien unterstützen, Dorfleben attraktiver gestalten... Darüber wollen die Menschen in der Erkundung nachdenken und Impulse bekommen.

Mit einer offenen Aussage endete der Rundgang: **Das gibt es nur auf dem Land...** Es wurden Charakteristika benannt, die zum Alltag der Menschen dazugehören: Ruhe, schöne Landschaften, Nachbarschaftshilfe, man kennt sich, kommt ins Gespräch, schöne große Gärten, viel Natur und Freiräume, viele Ehrenamtliche, weite Wege, wenige Ärzte...

Nach einer Pause endete der Abend mit der Einladung, sich am Erkundungsprozess als Miterkunder oder Miterkunderin zu beteiligen. Die Aufgabe ist es, gemeinsam mit dem Erkundungsteam zu überlegen, welche Orte, Themen und Menschen aus dem Gebiet der Pfarrei der Zukunft Neuerburg näher in den Blick genommen werden sollten. Dazu haben sich einige Interessierte gemeldet, zu denen jederzeit noch neue weitere Interessierte dazu kommen können.

Anlage 7.3

Die Phase der Erkundung beginnt...

Am vergangenen Dienstag war es so weit: Das erste Treffen der Miterkunder und Miterkunderinnen mit dem Erkundungsteam für die Pfarrei der Zukunft Neuerburg fand statt. Erstaunlich viele Ehrenamtliche hatten sich nach dem ersten Treffen im Euvea Hotel Neuerburg dazu entschlossen, aktiv an der Erkundung in ihrer Pfarrei teilzunehmen und zum zweiten Treffen in das Pfarrhaus Neuerburg zu kommen. Nachdem wir uns die Ergebnisse des Treffens in Neuerburg anschauten und jeder die Möglichkeit hatte, die für sich wichtigsten Punkte auf den vielen Stelltafeln zu bestimmen, konnten wir (rund 15 Teilnehmer) nach einer kurzen Vorstellung auch unsere persönlichen Wünsche für die Erkundungsphase in den Gruppen äußern. Schnell tauchten die schon bekannten mit der Synode verbundenen Ängste und Unsicherheiten auf. Weiterhin sprachen auch viele die Interessen der Gruppen an, die noch zu wenig in Kontakt mit der Kirche kommen (Junge Familien/ Jugendliche/ Mittel-Alter). Des Weiteren sammelten wir mögliche Orte der Erkundung und Vorschläge für eine exemplarische Erkundung. Schließlich kam es zu den ersten Versuchen: In Kleingruppen arbeiteten wir an Fragen, die man verschiedenen Personen aller Altersgruppen während unterschiedlichen Veranstaltungen stellen könnte. Für mich galt diese Übung als Startschuss für eine spannende Zeit, in der ich vieles Neues kennenlernen werde und wir vor allem damit beginnen werden, Gutes und Wichtiges zu erhalten und das, was nicht mehr benötigt wird, loszulassen. Am 19. September dann geht es in eine dritte Runde und zur ersten Erkundung.

2. Treffen der Miterkunder/innen ist am 19. September 2018, um 19.00 in der ehemaligen Caritassozialstation in Arzfeld

Carolin Hostert aus Arzfeld

Anlage 7.3

Miterkundertreffen 14.August 2018 in Neuerburg (Ergebnissammlung)

Welche Fragen und Orte sehen Sie in der Erkundungsphase?

Themen:

- Jugendarbeit
- Kirche außerhalb von Mauern
- Vorbildfunktion
- Was bedeutet Glaube für mich (welche Form von „Glauben leben“ gibt es vor Ort)
- Begleitung am Ende des Lebens
- Junge Familien
- Menschen in der Mitte des Lebens
- Kommunikationswege (Digitalisierung)
- Luxemburg-Pendler

Orte:

- Kirche außerhalb der Mauern
- „Kofferraumkirche“ (Jörg Koch)
- Karlshausen
- Arzfeld
- Neuerburg
- Weidingen (Wallfahrtsort)
- Jugendpfleger
- Schulen

Veranstaltungen:

- Musikfeste
- Herbstseminar
- Feuerwehrfeste
- Nightfever (Binscheid)
- Kirmes
- Pfarrfeste
- Arzfelder Sonnentage
- Musikalischer Sommer (Neuerburg)
- Springprozession
- Enztal (Südeifeltour)

Exemplarisches Erkunden:

- Friedensandacht Großkampenbergring 3. Oktober

Fragen der Miterkunder der PdZ Neuerburg, die an diesem Abend erstellt wurden:

Junge Familien:

- Stammen Sie von hier?
- Was macht das Leben hier lebenswert?

Anlage 7.3

- Was fehlt Ihnen noch hier?
- Wie gestalten Sie Ihre Freizeit?
- Wie ist die Kinderversorgung?
- Was erwarten Sie von der Kirche?
- Was für Angebote können wir Ihnen bieten?
- Wo könnten Sie sich vorstellen sich einzubringen?
- Was machen Sie sonntags?
- Was bedeutet Kirche in Familien?
- Wo fördert Kirche in Familien?

Menschen „mittleren Alters“:

- Gibt es Berührungspunkte für Sie zur Kirche?
- Wie gestaltet sich Ihr Kontakt zur Kirche?
- Wie positionierst du dich zur Kirche? (Zielscheibe)
- Gibt es positive Punkte für dich zur Kirche?
- Kannst du zu deinem Glauben stehen?
- Wie könnte Kirche dich erreichen?
- Was sind Kritikpunkte für dich beim Thema Kirche?

Junge Leute:

- Vermisst du was in deinem Leben?
- Wo würdest du gerne mal mitmachen?
- Welche Angebote müsste es in der Kirche geben, damit sie dich interessiert?

Friedensandacht Großkampenber 3. Oktober (exemplarische Erkundung):

- Was begeistert dich?
- Was ist dir wichtig?
- Was bedeutet mir persönlich Frieden?
- Warum bist du hier?
- Großkampenber – Friedensarbeit: Was bedeutet mir Frieden?
 - In der Familie
 - Im Dorf
 - Was trage ich dazu bei?

Anlage 7.4

Es geht nur gemeinsam!

Karlshausen- Am 30. Januar 2019 hatten wir eine gelungene Veranstaltung in Karlshausen im Rahmen der Synodenumsetzung erlebt. Vertreter/innen von kirchlichen Gremien und Kommune, zusammen mit dem Bürgermeister und dem Erkundungsteam, spazierten durch Karlshausen, befragten Kinder, Jugendliche und Anwohner nach dem Leben in diesem Ort und informierten sich im kommunalen Kindergarten über Familiensituationen an der Grenze zu Luxemburg. Im anschließenden gemeinsamen Gespräch mit Miterkunder/innen der zukünftigen PdZ Neuerburg wurde deutlich, dass Zukunft nur gemeinsam gestaltet werden kann.

Karlshausen ist einer der vielen kleinen Orte in der Eifel. Mit knapp vierhundert Einwohnern ist diese Gemeinde ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt für die vielen noch kleineren Orten in der Umgebung. Mit einem Kindergarten, einer zweizügigen Grundschule, Geschäften, einer Kirche und einem ehemaligen Pfarrhaus, versuchen Ehrenamtliche in Kirche und Kommune das Gemeinwesen zu gestalten. Die neue Grillhütte, der Tag der Vereine oder Angebote für Kinder- und Jugendliche der Pfarrei zeugen von der Kraft dieses Ortes. In unserem Erkundungsrundgang und im anschließenden Gespräch wurde deutlich, dass Bürgermeister Michael Mayer, mit Vertretern des Gemeinderates, Vertretern der kirchlichen Gremien und Bewohner/innen des Ortes stolz ist auf ihre Gemeinde. Im gemeinsamen Wahrnehmen und Berichten der Aktivitäten, wie auch der Schwierigkeiten im Ort, wurde sehr schnell deutlich, dass die Zukunft nur gemeinsam zu schultern ist.

Es hat sich vieles verändert in Karlshausen und bestimmt auch in vielen anderen Gemeinden:

Das Ortsbild, Straßen und Gebäuden haben ihr Aussehen verändert. Arbeitswelt, Berufe und auch Bildungsmöglichkeiten entwickelten sich in der Eifel über die Jahrzehnte weiter. Und damit gehen auch eine andere Lebensweise, ein anderes kulturelles Leben, eine andere Freizeitgestaltung und ein anderes Vereinsleben einher.

Wie können wir weiterhin Heimat schaffen, trotz der veränderten Bedingungen?

Lösungspunkte dieser Erkundung waren:

1. Wir wollen als Kirche und Kommune gemeinsam in die Zukunft gehen, weil uns beiden das Gemeinwesen und die hier lebenden Menschen wichtig sind.
2. Wir wollen die Menschen beteiligen, sie nach ihren Bedürfnissen und Problemen fragen, weil wir so sozialräumlich besser verstehen können, wo der „Schuh drückt“.

Anlage 7.5

Das letzte Miterkunder/innen-Treffen am 27.8.2019 in DGH in Daleiden

Das Erkundungsteam hat zum Schluss ihrer Erkundungszeit in der PdZ Neuerburg noch einmal zum letzten Austausch eingeladen. Vornehmlich sollten an diesem Abend die Erkundungserfahrungen und die weitere Vorgehensweise mit den Ergebnissen im Mittelpunkt stehen. Die drei wichtigsten Fragen des Abends stellen wir hier dar.

Was haben wir auch persönlich durch die Erkundungszeit erfahren und auch gelernt?

Hier einige Aussagen:

- > „Ich bin für den größeren Raum offener geworden. Ich weiß, er macht Angst. Ich möchte aber auch das Kirchturmdenken überwinden.“
- > „Ich bin gelassener geworden. Mehr hinhören, auch auf die, die sich entfernt haben. Das ist mir klar geworden.“ „Wir nehmen uns manchmal zu wichtig.“
- > „Kirche sollte sich nicht nur um Gottesdienste, Katechese und Gremienarbeit drehen. Es gibt viele weitere Ideen, die wir entdeckt haben.“
- > „Ich kann die Anliegen der Menschen besser verstehen.“
- > „Ich bin offen und neugierig geworden, für das, was kommt.“
- > „Ich kann nicht alles aufrechterhalten, was ich mit aufgebaut habe. Trotzdem schaue ich zuversichtlich in die Zukunft.“
- > Die Erkundung hat drei wichtige Erkenntnisse gebracht:
 1. „Zu lernen, wen haben wir denn hier?“ als sozialräumliches Denken.
 2. Wir konnten im gemeinsamen Erkunden, den Mut entwickeln auf andere Menschen zuzugehen.
 3. Die Gemeinschaft, die wir in der Kirche suchen, habe ich im Zugehen erlebt.

Eine weitere Frage an die Miterkunder und Miterkunderinnen war:

Welche 50 Ideen und Wünsche würden Sie jetzt aufschreiben, die Ihnen aus der Erkundung für die PdZ Neuerburg deutlich geworden sind?

1. Fahrdienste bereit halten
2. Gottesdienstzeiten neu überdenken
3. Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen in den Altpfarreien vor Ort ermöglichen
4. Gottesdienste an besonderen Orten in verlässlichen Zeiten anbieten
5. Gesprächs- und Gebetskreise bilden oder neu beleben
6. Kirchenräume für z.B. Konzerte öffnen
7. Wallfahrten/Prozessionen erhalten und beleben
8. Gottesdienstplan allen zugänglich machen
9. Nach der Kommunion „Abbruch“ vermeiden und Angebote setzen
10. Woher kommen die „vielen“ engagierten Ehrenamtlichen? – Ehrenamtstag
11. Kommunikation in Gremien und Leitung stärken – Absprachen
12. Ältere Menschen in ihrer Mobilität stärken
13. Besinnungstage
14. Kinder- und Jugendgottesdienste fördern
15. Gemeinsame Aktionen, die generationenübergreifend sind

Anlage 7.5

16. Jugendkirche
17. Kinder- und Jugendchor
18. Messdienergemeinschaft fördern
19. Seniorenarbeit
20. Ansprechpartner oder Ansprechpartnerin im Dorf
21. Pflege der Kirche vor Ort
22. Spendung der Sakrament muss gewährleistet sein
23. Glaubensaustausch – wo?
24. Gottesdienste anders gestalten
25. Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung fördern
26. „Runde Tische“ zu Themen aus den Sozialräumen bilden, z.B. Engagementförderung oder benachteiligte Menschen
27. Gemeinschaftsangebote wie Chöre, Seniorenclubs, Kindertreffs fördern
28. kompetente Ansprechpartner, die beraten und entscheiden können
29. zeitnahe, gute Erreichbarkeit von Pfarrsekretärin und Ansprechpartner/innen
30. Dezentralisiertes Arbeiten / Seelsorge
31. Feste Termine für Taufen, Kommunion (langfristig)
32. Einstiegshilfen für Zugezogene, auch mit Migrationshintergrund
33. Pastorale Angebote für Männer, Frauen
34. Lebenswende begleiten, mit Gespräch, Besuch, Austausch in der Gruppe
35. Baumpflanzen für Getaufte
36. Ausstellung „Mein Glaube und Du“- Gute Ideen der Vermittlung des Glaubens in der PdZ zeigen.
37. Mit dem Erkundungsbus durch die Pfarrei der Zukunft Neuerburg – für interessante Veranstaltungen ermöglichen
38. Informationswand in Kita´s und Schulen mit Hilfsangeboten für Familien
39. Senioren-WG oder neue Modelle für Leben im Alter entwickeln
40. ...

Wie ist die weitere Vorgehensweise, die wir gemeinsam überlegt haben?

1. Die Dokumentation sollte spätestens im November vorliegen. Dann werden alle Personen, die Ihre Email-Adresse beim Erkundungsteam hinterlegt haben, angeschrieben, ob ihnen die Dokumentation in digitaler Form ausreicht, oder gerne auch ein Ansichtsexemplar zugeschickt bekommen wollen.
2. Sobald die Ergebnisse der Erkundung vorliegen, nehmen wir Kontakt mit der Steuerungsgruppe der PdZ Neuerburg auf und bitten um ein gemeinsames Treffen der Miterkunder/innen mit der Steuerungsgruppe, um weitere Schritte gemeinsam zu besprechen.
3. Auch stehen wir, wenn das Leitungsteam im nächsten oder übernächsten Jahr gebildet ist, für eine Übergabe an dieses Gremium zur Verfügung.

Wir bedanken uns sehr herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen und für das Engagement in der Erkundungsphase. Ein Dankschönbrief wird verteilt und wir mailen ihn noch einmal an alle Beteiligten.

Anlage 7.6

Kontakt-Memo

Rahmendaten	Datum	8. Mai 2018 10.00 – 11.15 Uhr
	Pfarrei der Zukunft	Neuerburg
	Gesprächspartner*in(nen): Name	Andreas Kruppert
	Rolle / Funktion	Verbandsbürgermeister Arzfeld
	Kontaktdaten	06550 – 9741 40
	ggf. Hinweis zum Kontext	
Gesprächsinhalte	Kernaussage	Große Bereitschaft zur Kooperation von Kirche und Kommune
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen	<p>In der VG Arzfeld gibt es 43 Ortsgemeinden mit einer Einwohnerzahl von 20 – 1450 Einwohnern. 47 % aller Jugendlichen sind in Vereinen aktiv. In Arzfeld gibt es ein Jugendparlament, in Leidesborn eine KLJB.</p> <p>Es gibt 4 Grundschulen (Arzfeld, Daleiden, Lützkampen und Waxweiler)</p> <p>Wir benötigen in Zukunft Räume der Begegnung, die besonders für Jugendliche wichtig sind. Einen Jugendraum mit WLAN gibt es nicht. Das Jugendparlament in der VG möchte die Bedarfe besser koordinieren.</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Erkundung an Zukunftschek Dorf anknüpfen➤ Bürgerbus (Begegnung)➤ Jugendparlament➤ Regionalkonferenz Eifelkreis➤ Sozialer Hintergrund von luxemburgischen Bürgern<ul style="list-style-type: none">- Integrationsbeauftragter Dasburg➤ Pflegeeinrichtung / medizinische Versorgung➤ Interessante Orte:<ul style="list-style-type: none">- Eschfeld (guter Zusammenhalt, reges Vereinsleben)- Olmscheid- VG hatte die geringste AFD-Quote bei der letzten Wahl in RLP➤ Landwirtschaft:<ul style="list-style-type: none">- regionale Versorgung (wenig Vermarktung)- Biolandwirtschaft (Energiewirtschaft) durch Förderung- Landfrauenverband Arzfeld➤ Luxemburgische Kinder – Kontakt mit Jugendamt <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Einladung zur Sitzung der Ortsbürgermeister</p>

Anlage 7.6

	<p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen: Pfarrer Ruhl (ev. Kirche), Frau Schreiber (Flüchtlingshilfe)</p>
	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Viele kommunale Vertreter und Vertreterinnen sind auch kirchlich aktiv und haben Verständnis für die Umsetzungsprozesse oder nehmen Kritik daran wahr. Der Austausch darüber war gut und fördert die Solidarität untereinander.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess Gemeinwesenarbeit ist auch eine pastorale Aufgabe. Ländlicher Raum ist stark, wenn beide „global player“ lebensbegleitend sind und zusammenarbeiten.</p> <p>to do Die beiden evangelischen Gemeinden in Prüm nehmen wir in den Blick.</p>

Anlage 7.7

Kontakt-Memo

Rahmendaten	Datum	15.8.2018
	Pfarrei der Zukunft	Prüm und Neuerburg
	Gesprächspartner*in(nen): Name	Katharina Scheer, Andreas Heiseler, Edgar Kiewel
	Rolle / Funktion	Kreisentwicklungskonzept Zukunfts-Check Dorf Frau Scheer ist Projektmanagerin Zukunfts-Check Dorf Herr Heiseler ist Projektmanager für das Integrierte Kreisentwicklungskonzept Herr Kiewel ist stv. Leiter des Amtes 04 Kreisentwicklung verantwortlich für den Teilbereich Dorferneuerung
Kontaktdaten		Eifelkreis Bitburg-Prüm Trierer Straße 1 54634 Bitburg/Eifel Telefon: 06561.15-0 Fax: 06561.15-1000 E-Mail: info@bitburg-pruem.de
	ggf. Hinweis zum Kontext	
Gesprächsinhalte	Kernaussage	50 000 Bürger/innen in 5000 Arbeitsgruppen – Kooperation mit Kirche?
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen	
	Zukunfts-Check Dorf	Der Eifelkreis Bitburg-Prüm hat – wie andere ländliche Regionen – zunehmend mit den Folgen des demografischen Wandels zu kämpfen. Überalterung der Bevölkerung und wachsender Gebäudeleerstand sowie die Schließung von Nahversorgungs- und Infrastruktureinrichtungen sind drängende Herausforderungen. Hiermit werden große Teile des Landkreises konfrontiert.
		Hier setzt die Initiative „Zukunfts-Check Dorf“ an. Diese Kampagne motiviert Gemeinden und ihre Bürgerinnen und Bürger, im Sinne der Selbsthilfe die örtlichen Chancen und Herausforderungen zu erkennen und zukunftsfähige Strategien zu entwickeln.
		Es stehen hierbei die bauliche und soziale Entwicklung der Dörfer und Dorfkerne, das Flächenmanagement im Dorf sowie interkommunale Kooperation und eine Verantwortungsgemeinschaft zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Politik und Verwaltung im Mittelpunkt.
	Der „Zukunfts-Check Dorf“ ist darauf ausgerichtet, eine anwendungsorientierte Hilfestellung für die Praxis anzubieten. Mit dem Check werden Probleme und	

Anlage 7.7

Aufgaben, die aufgrund bestehender und sich abzeichnender Gebäudeleerstände und sozialer Veränderungsprozesse zu bewältigen sind, bewusst gemacht. Darüber hinaus wird ein schneller Überblick über die Situation und Realisierungsmöglichkeiten zur Innenentwicklung gegeben und Folgerungen für den Einsatz der Dorferneuerung für gemeindliche Aufgaben werden deutlich.

Quelle: <https://www.bitburg-pruem.de/cms/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung/wirtschaft-allgemein/1670-zukunftscheck-dorf> (Abruf: 04.11.2019)

Frau Scheer, Herr Kiewel und Herr Heiseler haben uns über die Entwicklung und die Bedeutung dieses Projektes informiert. Frau Scheer ist verantwortlich für „Zukunft-Check Dorf“ und Herr Heiseler stellt uns das sozialräumliche Projekt „Infrastrukturausstattung“ vor. Dort wurde in einer Befragung aller Ortsgemeinden die Infrastruktur überprüft:

Modellvorhaben "Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen im Eifelkreis Bitburg-Prüm"

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm hat auf Anregung des Ministerium des Innern und für Sport als eine von bundesweit 18 Modellregionen an dem Modellvorhaben des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) zur langfristigen Sicherung von Versorgung und Mobilität teilgenommen. Mit dem Vorhaben sollten Möglichkeiten untersucht werden, Angebote der Daseinsvorsorge mittel- bis langfristig an räumlich günstigen Standorten („Versorgungszentren“) zu bündeln, deren Erreichbarkeit aus den umliegenden Gemeinden, dem sogenannten „Kooperationsraum“ zu ermöglichen und damit die wirtschaftliche Tragfähigkeit langfristig sicher zu stellen.

Mit dem Projekt verfolgte der Eifelkreis insbesondere die Ziele, flächendeckend „Kooperationsräume und tragfähige Versorgungszentren“ zu definieren. Ziel ist es dabei, die Lebensrealität der Bürgerinnen und Bürger des Eifelkreises jenseits bestehender administrativer Grenzen abzubilden. Aufbauend auf dem vom Land Rheinland-Pfalz im Vorfeld erstellten „ÖPNV-Konzept Nord“ sollen Mobilität und Versorgung Modellvorhaben Möglichkeiten erarbeitet werden, die Flächenerschließung mit einem Angebot des öffentlichen Verkehrs sinnvoll zu gestalten. Dabei sollen herkömmliche Angebote und Strukturen des ÖPNV mit innovativen flexiblen Mobilitätsangeboten kombiniert werden. Im Rahmen des Modellvorhabens wurden Umsetzungsprojekte identifiziert, die über eine finanzielle Unterstützung aus dem Projekt angestoßen und als Vorbereitung für weitere Projekte zur Verstetigung finanziert werden. Dabei stellen die im Rahmen des Modellvorhabens behandelten Bereiche „Versorgung“ und „Mobilität“ wichtige Bausteine des Integrierten Kreisentwicklungskonzeptes dar.

Quelle: https://www.bitburg-pruem.de/cms/images/pdf/Broschuere_Erfolgsmodell_Eifelkreis.pdf (Abruf: 25.05.2020)

In diesem Modellvorhaben haben sich verschiedene Kooperationsräume herausgestellt. Die Ergebnisse sind hier zu finden:

Quelle: <https://www.bitburg-pruem.de/cms/buergerservice-verwaltung/was-erledig-ich-wo/bereiche/wirtschaft-verkehr/218-kreisentwicklung/1915-modellvoraben-versorgung-und-mobilitaet#versorgung> (Abruf: 04.11.2019)

Anlage 7.7

	<p>Mit diesem Integrierten Kreisentwicklungskonzept und dem Zukunfts-Check Dorf Projekt im Landkreis Bitburg-Prüm versucht der Kreis, das Leben in den ländlichen Regionen zu stärken und Bürgerwille und Bürgerengagement einzubinden. Mit Stand Juli 2018 führen in der VG Arzfeld 30 der insgesamt 43 Ortsgemeinden das Projekt durch. In der VG Südeifel sind es 37 von 66 Ortsgemeinden und in der VG Prüm beteiligen sich 31 von 41 Ortsgemeinden an diesem Projekt. Damit sind für die PdZ Neuerburg 67 Ortsgemeinden aktiv und in der PdZ Prüm 31 und sie sind dabei, ihren Sozialraum zu stärken.</p> <p>Mitwirkung(sbereitschaften), Vereinbarung zum (weiteren) Kontakt Über 50.000 Bürgerinnen und Bürger haben sich in ca. 5000 Arbeitsgruppen in diesen Projekten engagiert. Dort sind sie Expertinnen und Experten der eigenen Ortsgemeinden.</p> <p>hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:</p>
eigene Perspektive	<p>Eigene Beobachtungen: Was war auffällig oder bemerkenswert? Welche Botschaft steckt ggf. darin? Die grundsätzliche Frage ist, warum Kirche an einem so flächendeckenden Projekt nicht beteiligt oder eingebunden ist. Herr Kiewel relativierte unsere Wahrnehmung, durch eine Umfrage von engagierten Ehrenamtlichen in den Arbeitsgruppen. Er hat festgestellt, dass sehr oft Christen und Christinnen mitarbeiten, die auch in kirchlichen Gremien engagiert sind.</p> <p>Eigene Erkenntnisse oder Ideen aufgrund des Kontaktes, Weiterführendes für den Erkundungsprozess Seelsorge ist neben der Sakramentspendung eine wichtige Aufgabe der Kirchen. Damit ist sie ein sozialer Integrationsfaktor für die Gemeinden. Eigentlich sollte doch bei dieser Bedarfsanalyse auch der Bedarf von Seelsorge, Liturgie und Sakramentspendung in den Sozialräumen erhoben werden. Hier deckt sich unsere Vorstellung von sozialräumlicher Pastoral mit den Anliegen der Daseinsvorsorge im Eifelkreis. Im anschließenden Gespräch mit Landrat Dr. Joachim Streit haben wir gemeinsam besprochen, inwieweit eine Kooperation in diesem Projekt sinnvoll ist und was dieses Projekt für die kirchliche Infrastruktur bedeutet.</p> <p>to do Wir wollen mit einer Ortserkundung eines Zukunfts-Check Dorf-Projektes überprüfen, welche Anknüpfungspunkte Synodenumsetzung hat? Siehe Ortserkundung Lasel, die das Zukunftscheck-Dorf Projekt durchgeführt haben.</p>

Anlage 7.8

Kontakt-Memo

Rahmendaten	Datum	14.November 2018
	Pfarrei der Zukunft	Prüm
	Gesprächspartner*in(nen):	
	Name	Marc Spiekermann
Rolle / Funktion	Jugendsozialarbeit Caritas Jugendpfleger in der VG Arzfeld & VG Neuerburg	
Kontaktdaten	06551-97109-161 0160-5303371 m.spiekermann@caritas-westefel.de	
ggf. Hinweis zum Kontext	Schwerpunkt Stadtwald Prüm Offene Jugendarbeit	
Gesprächsinhalte	Kernaussage	Außerschulische Jugendarbeit ist ein wichtiger Kooperationspartner für kirchliche Jugendarbeit.
	Die wichtigsten Inhalte im Einzelnen	<p>Stadtwald:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Stadtwald wurde uns als sozialer Brennpunkt genannt (Vergleich mit Trier-West). ➤ Angebote und Einrichtungen im Stadtwald: <ul style="list-style-type: none"> - Offener Treff für Kinder und Jugendliche (Sanierungsbedürftig, ein Raum kann schon nicht mehr genutzt werden) - Ärztehaus - DRK-betreutes Wohnen - Wohltätiger Verein „Geschenk für Kinder“ (finanziert Stadtwald-Fest mit, organisiert Ausflugsfahrten z.B. Phantasialand...) - Räume der ehemaligen Tanzschule stehen leer. ➤ Einige Besucher des Ärztehauses fühlten sich von Kindern des offenen Treffs belästigt (deshalb hat der offene Treff nur mittwochs geöffnet) ➤ Viel Leerstand im Stadtwald ➤ Vorherige Bewohner des Stadtwalds sind weggezogen. Danach sind im letzten Jahr viele Flüchtlinge dort eingezogen. ➤ Spätaussiedler in zweiter Generation leben noch dort. Lassen sich nicht gut zur Beteiligung motivieren (Es gibt auch keine Ressource um Projekte für diese Zielgruppe zu entwickeln). ➤ Immobiliengesellschaft hat gewechselt. Es findet ein Planungstreffen statt, um Ideen zu sammeln, wie der Stadtwald aufgewertet werden kann (Treffen in ehemaliger Tanzschule). ➤ Früher gab es ein großes Drogenproblem im Stadtwald

Anlage 7.8

Jugendarbeit:

Aufgaben Marc Spiekermann:

- Juleica Schulungen
- Jugendprojekte
- Ferienbetreuung
- Beziehungsarbeit...

- Streetworker werden von der Kommune finanziert
- gutes Netzwerk
- zu wenig „Man-Power“, da die Fläche so groß ist
- immer weniger Ehrenamtliche
- Verbesserungsbedarf bei Notunterkünften für Obdachlose
- mehr Stellen für Jugendarbeit werden benötigt
- Gesellschaftsstruktur ändert sich (Integration ist ein wichtiges Thema)
- Beziehungsarbeit ist ein wichtiges Thema, dafür gibt es wenige Ressourcen
- Begegnungsräume schaffen
- Medien- und Konsumgesellschaft (Thema, dem man sich annehmen müsste)
- mehr Personal für Jugendarbeit wird benötigt
- Weiterführende Schulen: Prüm, Neuerburg, Bleialf
- Schulsozialarbeit ist gut vernetzt (Grundschulen, Realschule Plus, BBS)
- Haus der Jugend in Prüm ist eine wichtige Anlaufstelle (siehe Kontakt-Memo 25, Jochen Pauls)

- VG Arzfeld: - 2000 Jugendliche
 - Jugendparlament (Darja Wentnagel ist Ansprechperson)
 - Jugendcamp fürs Dorf (Jörg Koch, Pastoralreferent)
 - Spielenachmittag (Tournee in der VG Arzfeld)
 - TuS Arzfeld (engagierte Jugendliche)
 - DRK (Jugendrotkreuz)
 - 4 Grundschulen
 - Daleiden, Jugendprojekt (Bücherei)
 - Leidenborn (kath. Landjugend)

- VG Neuerburg: -Jugendraum (Ansprechpartner Manuela Schmitz)

hat Kontakte zu ... / verweist auf folgende Kontaktpersonen:

- Jo Bach (Migrationsdienst) hat Kontakt zu Flüchtlingen aus dem Stadtwald
- Franz Urfels, Willi Bauer (Caritas), Suchtprävention durch Wildnispädagogik
- Petra Schweistal (Pastoralreferentin)
- Jörg Koch (Pastoralreferent)

Jochen Pauls (Leiter Haus der Jugend Prüm)

Anlage 7.9

50 Ideen für Pfarrei der Zukunft Neuerburg – entstanden am letzten Miterkunder und Miterkunderinnentreffen – 2.9.2019

Eher Senioren	Generationsübergreifend	Jugend	Kinder	Struktur	Seelsorge
Bewegung für ältere Menschen in jedem Ort	Jung und Alt Projekte	Jugendarbeit und Jugendgruppen als Orte von Kirche!	Kinderkirche als wöchentliches Angebot mit spezieller Ausstattung	Optimale Vernetzung aller vorhanden Ressourcen	Hauptamtliche Unterstützung für ehrenamtliches Engagement
Gemeinsamer Mittagstisch im Ort	Nachbarschaftsinitiativen für Jugend + Senioren	Verbandsgruppen über den BDKJ aufbauen	Neue Wege der Kinderbetreuung (Ganztagsschule, Ferienzeiten)	Immer wieder Situationsanalyse „Die Schwächsten im Blick“	Regelmäßig Kummer-Gesprächs-Treffen
Keine Vereinsamung alter Menschen	Bezahlbare Mobilität für Jugend + Senioren	Mehr pastorale Mitarbeit der Kirche in den Schulen, auch und vor allem in den staatlichen Schulen	Ferienbetreuung unter Beteiligung der Eltern	Öffentlichkeitsarbeit zur Vernetzung	Neu im ländlichen Raum – Zugezogene, Heimkehrer
Bezahlbare Haushaltshilfen	Mehr Projekte für alt + Jung gemeinsam auf PdZ Ebene und vor Ort	Attraktive Angebote für Messdiener für die gesamte PdZ und Betreuung vor Ort Koordination		Themenbezogene Infoveranstaltungen z.B. Senioren, Familie	
Öffentliche barrierefreie Räume in jedem Dorf + Stadt (kostenfrei)	Jugendliche bei der Gestaltung von traditionellen Angeboten mitwirken lassen.	Jugendgottesdienste mit Band Texte erstellen		Zusammenarbeit Kommune und Kirche und freie Träger	
Kirchentaxi holt sie ab zum Gottesdienst	Großeltern-Enkelgruppen z.B. Rasen mähen Kinderbetreuung, Einkäufe,	Jugendpfarrer		10-30% Netzwerker-	

Anlage 7.9

	Besorgungen			tätigkeit für Hauptamtliche Seelsorger	
Kirchen- und Caritasmobil fährt Mo-Fr. durch die PdZ (wie früher die Sparkassenautos oder Kooperation mit den Sparkassenautos)	Leih-Großeltern Börse	Spielenachmittag mit Sportvereinsjugend als Abschluss Gottesdienst (egal in welcher Form)		Konsultationspfarr ei der Zukunft Prüm – Nachhaltigkeit als Grundausrichtung	
Seniorentaxi	Foodsharing – Orga d.h. Einsammeln von Lebensmitteln und Verteilen	Feste Ferienfreizeiten wie z.B. früher Maria Martenthal		Tourismus und Wallfahrtsbeauftragte	
	Alternative Gottesdienste z.B. in der Natur			Ökumenetag als Jugendtag	
	Kirche in der Natur, wie z.B. in Himmerod in der Weidenkirche				
	Bibeltag mit Workshops				
	Umwelterkundungen Schwerpunkt Schöpfung				
	Sternwanderungen und Abschlussgottesdienst z.B. Erntedank				

www.erkundung.bistum-trier.de



heraus
geriffen
erkunden